

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 3.  
Postfachkonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Zeilen breite  
Zeile 20 Goldpfennige, Eingelände und  
Reklamen 30 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 187

Donnerstag am 13. August 1925

91. Jahrgang

## Vorschüsse auf Zusatzrente an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Eindeckung mit Heizstoffen für den Winter.

Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Zusatzrente erhalten, können zur rechtzeitigen Eindeckung mit Heizstoffen für den Winter Vorschüsse auf die im September und Oktober dieses Jahres zahlbare Zusatzrente gewährt werden. Die Vorschüsse werden nur auf Antrag bewilligt und dürfen die Höhe eines Monatsbetrages der den Empfangsberechtigten zustehenden Zusatzrente nicht übersteigen. Die Rückzahlung der Vorschüsse hat in der Weise zu erfolgen, daß in den Monaten September und Oktober je die Hälfte des gewährten Vorschusses von der Zusatzrente einbehalten wird. Die Rückzahlung muß deshalb bis Oktober beendet sein, um die zurückbleibenden Mittel für die spätere Versorgung zur Kartoffelbeschaffung zur Verfügung stellen zu können.

Die Anträge müssen bis spätestens 18. August dieses Jahres bei der unterzeichneten Fürsorgestelle eingegangen sein und die Höhe des erbetenen Vorschusses erkennen lassen.

Voraussetzung für die Gewährung des Vorschusses ist, daß das Heizmaterial auch tatsächlich als Vorrat für den Winter vorliegt.

Wer Antrag auf Vorschuß stellt, erklärt sich damit zugleich mit der vorerwähnten Tilgung einverstanden. W. J. 111/64 W. O. Wohlfahrts- und Jugendamt der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Abteilung für Kriegsfürsorge.

Dippoldiswalde, am 10. August 1925.

Auf Blatt 252 des hiesigen Handelsregisters, betreffend die Firma Ehrlich & Hüllig, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dippoldiswalde ist heute eingetragen worden: Durch die Gesellschafterversammlung vom 25. Juli 1925 ist laut Notariatsprotokoll von demselben Tage die Umstellung des Stammkapitals auf fünfundsiebzig 500 Mark die Veränderung des § 12 des Gesellschaftsvertrages beschlossen worden. Die Umstellung ist erfolgt.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 7. August 1925.  
1 A Reg. 104/25.

## Certliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. In den vergangenen Tagen führte es sich zum 25. Male, seit auf der waldumrauschten Höhe am Südrande der Dippoldiswalder Heide das Landhaus Gönner als Heim für erholungsuchende Sommergäste eröffnet wurde. Über 3500 Personen haben in dem verlossenen Vierteljahrhundert hier Wohnung genommen. Das Fremdenbuch nennt alle Berufe und Stände, auch die Namen berühmter Männer sind darin verzeichnet wie Ferdinand Wenarius, Ottomar Enking, Reinhard Volker. Aus allen Teilen unseres engeren Sachsenlandes hat man in dem trauten sommerlichen Heim Einkehr gehalten. Sogar aus dem Ausland finden wir Namen. Wieviel an neuer Nervenkraft, an Gefundung von Leib und Seele spendete das stille Landhaus in der silbernen Zeit der Jahre! Möchte die rührige und schaffensreiche Pensionmutter, Frau Marie Gönner, noch recht viele Jahre ihre schöne und idyllisch gelegene Pflegestätte für Erholungsuchende verwalten!

Dippoldiswalde, 13. August. Auf eine Eingabe des Schulausschusses wegen Erbauung einer Turnhalle beschloß die Stadtverordneten heute vor 50 Jahren, vorläufig bei schlechtem Wetter den Rathausaal für das Schulturnen freizugeben, dagegen solle dem Hallenbau im nächsten Jahre nähergetreten werden. Dem Turnverein verwilligte man für Mitbenutzung seiner Turngeräte eine Jahresentschädigung von 60 Mark.

Unterstützungsfonds. Für die Bewilligung von Unterstützungen aus dem Unterstützungsfonds sind vom Reichsarbeitsministerium neue Grundzüge veröffentlicht worden, nach denen das Wohlfahrts- und Jugendamt Unterstützungsanträge von Kriegsteilnehmern aus den Jahren 1864, 1866, 1870/71, von ehemaligen Kapitulanten der alten und Verjüngungsanwärter der neuen Wehrmacht, sowie deren Hinterbliebenen, dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium nur dann zur Bewilligung vorlegen kann, wenn die Genehmigung des Antrages außer Zweifel ist. Das bisher vom Wohlfahrts- und Jugendamt geübte Verfahren, in gewissen Zeitabständen, ohne daß ein bestimmter Antrag des Hilfsbedürftigen vorlag, bei der Hauptfürsorgestelle um eine Unterstützung aus dem Fonds für sog. Altveteranen und deren Hinterbliebenen nachzusuchen, wird künftig unterbleiben. Die Hauptfürsorgestelle hat darauf hingewiesen, daß von jetzt an nur noch bei solchen Hilfsbedürftigen im Unterstützungswege eingegriffen werden kann, bei denen es sich lediglich um einen vorübergehenden Notstand handelt. Hierfür in Frage kommende Personen müssen wegen Erlangung einer Unterstützung aus dem Fonds mit einem ausreichenden begründeten Gesuch, in dem auch die Höhe der erbetenen Unterstützung in jedem Falle anzugeben ist, an das Wohlfahrts- und Jugendamt — Abteilung für Kriegsfürsorge — bei der Amtshauptmannschaft herantreten; letzteres wird sich dann an zuständige Stelle für Genehmigung derartiger Anträge einschleichen. Bei Notfällen von vorübergehender längerer Dauer müssen die Hilfsbedürftigen jedoch an die öffentliche Wohlfahrtspflege verwiesen werden.

Viele Kinder haben im Sommer die Gewohnheit, auf Spatziergängen unreife Getreidekörner zu essen und dabei an allerlei Gräsern und Blüten zu kauen. Eingebende Forschungen haben ergeben, daß vor allem unreife Gerstenkörner, aber auch verschiedene andere Gräser einen Gift verbergen, der ins Blut übergeht, eine krankhafte Veränderung des Zellgewebes erzeugt und Ursache der unheilbaren Strahlenepitheliomkrankheit werden kann. Nur sofortige Operation kann die Gefahr beseitigen. Meist ist sie aber nicht sofort bemerkbar und der operative Eingriff vergeblich. Da sich die Krankheit strahlenförmig ausbreitet, greift sie auch die geringste, bei der Operation übersehene Rest des gefährlichen krebserregenden Giftes an, welches im Körper fort-

und nur ein früher Tod unter unangenehmen Schmerzen bringt.

Vom 14. bis 16. August findet der Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft statt. Vom Mittelteil beginnt die Gruppe „Elbtal“ daran teil. Deren Gebiet durchziehen von den 16 Hauptläufen zwei, Lauf 8 am 14. 8. nach 11.25 Uhr ab Radeberg bis 3 Uhr 26 Minuten durch Rappendorf; Lauf 9 von Radeberg nach 5 Uhr 15 Minuten in Pirna eintreffend und 8 Uhr 48 Minuten Freiberg verlassend. Die Laufstrecken sind unter die beteiligten Vereine verteilt und lächerlos kann ihre Befolgung durch die gemeldeten Läufer erfolgen. Jeder Verein übernimmt die gewissenhafte und pünktliche Durchführung für sein Gebiet. Eine Stunde vorher werden die Posten von 100 zu 100 Meter stehen, und wenn die Führung vorwärts und rückwärts festgestellt ist, der Gruppenleitung gemeldet. Die Leitung in Dresden wird im Neuen Rathaus sein, wohin alle Meldungen gelangen müssen. Hier wird durch Lautsprecher den um 6 Uhr zur Feier Erschienenen bekannt gegeben werden, wenn der 1. Läufer der Gruppe in Pirna eintrifft sowie wenn der 1. Läufer des Stadtgebietes seinen Lauf beginnt. Im Dresdner Rathaus findet eine besondere Feier statt. In Meissen werden die Vereine der Umgebung mit ihren Fahnen auf dem Markte zu einer kurzen Feier sich zusammenfinden. Der Turnverein „Hermannia“ will aus Anlaß der Namensführung Hermanns eine Urkunde stiften und vor dem Gemeindevorstand durch kurze Ansprache übergeben.

Der 1871 zu Löwenhain geborene, seit reichlich 36 Jahren in Staatsdiensten stehende Steuerbeamtermeister Lindner war Anfang Juni vom Amtsgericht Dresden wegen Unterschlagung im Werte von drei Monaten Gehalts verurteilt worden, hatte aber hietrogen Berufung eingelegt. Der Angeklagte verlor zuletzt beim Finanzamt Dresden-West seinen Dienst. Am 16. April war von einer zunächst unbekannt gebliebenen Person die Briefkassette liegen gelassen, von einer Steuern erichtenden Frau bemerkt und dem Angeklagten übergeben worden. Kurz darauf erschien der Verlustträger Kadelitz in jenem Dienstraum, hielt Nachfrage und wurde von Lindner verneinend abgewiesen. Kadelitz meldete dann an anderer Stelle den Verlust, ein Beamter stellte Erklärungen an und wiederum verneinte der Angeklagte, daß eine Briefkassette mit Inhalt als gefunden abgegeben worden sei. Tags darauf machte er aber eine dienstliche Meldung, daß die fragliche Briefkassette doch in seinem Schubfach gelegen habe, wenn er bei Nachfrage deren Besitz verneint habe, so sei dies auf starke Beschäftigung ufm. zurückzuführen gewesen. Das Amtsgericht hatte das Vorliegen einer Unterschlagung angenommen und den Beschuldigten nach § 350 des StGB. entsprechend verurteilt. In der Berufungsverhandlung betritt Angeklagter wie zuvor in energischer Weise sich strafbar gemacht zu haben, es mußte deshalb in eine zeitraubende Zeugenvernehmung eingetreten werden, die für ihn ungünstig verlief. Das Berufungsgericht war von der Schuld voll überzeugt, die vom Amtsgericht ausgeworfene Strafe wurde demnach bestätigt.

Lange Finger machte während eines Tanzes ein jugendlicher Arbeiter in Wittichenau. Er zog seiner Tänzerin, einer Kellnerin aus Waagen, aus der Tasche eine Briefkassette mit Wechselgeld und steckte sie seinem Arbeitskollegen zu. Mit Hilfe der Polizei wurde sie außerhalb des Saales wieder aufgefunden. Der unehrliche Tänzer erhielt Freiquartier im Polizeigefängnis.

Preßendorf. Für die durch die Pensionierung Pfarrer Kundes erledigte Pfarrstelle sind vorgeschlagen: Pfarrvikar Hermann-Moritzburg, Pfarrer Freier-Heidenau und Pfarrvikar Föhne-Obernau. Die erste Probepredigt ist voraussichtlich Sonntag den 16. August.

Wölitz bei Freital. Bei dem Gewitter am Dienstag nachmittag trat der Wind den mit dem Ausfaden von Garben beschäftigten Schwiegersohn des Gutsbesizers Claus, schleuderte ihn ein Stück fort und tötete ihn.

Dresden. Die sozialdemokratische Presse meldet, daß am 7. August im sächsischen Arbeitsministerium Einigungsverhandlungen im Lohnstreite der sächsischen Textilindustrie stattgefunden hätten, aber gescheitert seien. Inzwischen seien einige tausend Arbeiter der Baumwollspinnereien in den Streik getreten und der Arbeitgeberverband der sächsischen Textilindustrie wolle nunmehr, wenn eine Einigung nicht zustande komme, in den nächsten Tagen die Kündigung der übrigen Arbeiterschaft verfügen, so daß in 14 Tagen der größte Teil der mittel- und westsächsischen Textilindustrie zum Stillstand kommen werde.

Grambsch. Am Dienstag vormittag wurde an einer Straßenkreuzung ein von Chemnitz kommender Lastwagen beim Ausweichen gegen einen Baum geschleudert und völlig zertrümmert. Von den beiden Insassen wurde der eine schwer verletzt, während der andere mit weniger erheblichen Verletzungen davon kam.

Rathen. Im Bassegebiet stürzte am vergangenen Sonntag vormittag ein junger Mann beim Klettern ab. Er wurde von Kameraden der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Löhmen in der auf der Baute befindlichen Wache geborgen, verbunden und mit Auto nach dem Johanniter-Krankenhaus Heidenau befördert.

Schölk. Wegen Unterschlagung wurde der Kassendirektor Oskar Fichte, Kriegsinvalide, welcher bei Baumeister Kost angestellt war, verhaftet. Er hat eine größere Summe Geld unterschlagen. Bei seiner Verhaftung trug Fichte eine geladene Schusswaffe bei sich.

Hohnstein. Auf der Straße von Hohnstein nach der Bockmühle scheute das Pferd der Grünwarenhändlersehr Frau Berger von hier. Da das Pferd ein rasendes Tempo annahm, sprang zunächst die Tochter der Berger vom Wagen und dann die Geschäftsführerin selbst. Während die Tochter mit dem Schrecken davonkam, fiel die Mutter so unglücklich, daß sie sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog.

Leipzig. Ein Monteur der Firma Harub u. Kiebig der mit der Reparatur eines Fabrikabzuges beschäftigt war, wollte den Fabrikstuhl etwas nach oben bringen. Nach der Einschaltung bewegte sich dieser aber nach unten und zerdrückte dabei den Kopf des unglücklichen Monteurs. In der Nähe weilende Zimmerleute sprangen sofort hinzu, um den Unglücklichen zu helfen, kamen jedoch zu spät. Die herbeigerufene Feuerwehr befreite den Leichnam, der von der Staatsanwaltschaft aufgehoben wurde.

Am Montag Abend überschlug sich in Wackau auf der Staatsstraße Leipzig-Chemnitz das Auto des Fabrikabzuges Heger aus L. Wahren an der Kurve am Café Panorama und die beiden Insassen unter sich begrub. Der Führer des Wagens, Hans Heger, war sofort tot, die mitfahrende Dame kam mit leichten Verletzungen davon.

Döbeln. Der 34-jährige Klempnermeister Richard Matthe in Waldheim unterbrach eine Radfahrt nach Döbeln und badete an der Jschopaumündung unterhalb Schloß Schmieda in der Mulde. Er fand hierbei den Tod. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Meerane. Hier konnte man in Richtung Dönnherth gewaltige Scharen von Störchen bemerken, die anscheinend schon ihren Neerzug in die süblichen Länder unternommen haben. Fünf Störchen waren anscheinend die Schwärme zum Weiterzuge schon ermattet, da sie auf Essen der Stadt Rast machten.

Hartenstein. Beim Hochziehen der Lodenjacke zerriß einem hiesigen Geschäftsinhaber die Struppe. Die Lodenjacke sauste nieder und traf den Mann, der dicht am Fenster lehnte, so unglücklich am Kopf, daß ihm das eine Augenlid heruntergerissen wurde.

Hohenbucka. Die Schweine, die tagsüber draußen sind, werden arg von Insekten geplagt. Aber da fanden sich Liebhaber für dergleichen Getier. Auf dem Rücken der Döblicher machen die Bachstelzen hin und herrennend Jagd auf die Fliegen und werden dabei von den Schweinen nicht im geringsten belästigt. Es sieht allerdings recht lustig aus, wenn man diese kleinen Tierchen auf diesen Kolossen umherpazieren sieht.

Rähnthal bei Marienberg. Eine Spiritusexplosion entstand am Sonntag anlässlich des Kinderfestes in einer Wirtshauskneipe. Durch die Flammen wurden zwei Kinder und drei Erwachsene, die in der Nähe standen, nicht unerheblich am Gesicht, sowie an den Armen und Händen verletzt.

Chemnitz. Ein mit seltener Freiheit durchgeführter Raubüberfall wurde Dienstag Abend auf das Ladengeschäft des Uhrmachermeisters Kunze am Antonplatz ausgeführt. Nach 8 Uhr waren zwei junge, anständig gekleidete Männer in den Laden getreten, in dem sich nur Frau Kunze befand und hatten eine Herrenlederarmbanduhr zum Kauf angeboten. Diese wurde abgelehnt, worauf sich die jungen Leute mit höflichem Gruß entfernten. Kurz vor Ladenschluß kamen sie jedoch zurück, blieben stehen und der eine sagte zu der Ladeninhaberin: Wenn Sie uns schon nichts gekauft haben, wollen wir Ihnen wenigstens etwas abkaufen. Frau Kunze trat in den Laden zurück, in dem sich noch eine junge Stütze befand. Raum waren aber die beiden jungen Männer im Raum, als sie die Türe schloßen und abriegelten. Der größere hielt Frau Kunze einen Revolver vor und forderte die Kasse, deren Inhalt er auch sofort zu sich nahm. Nun wurden die Lichter gelöscht und die beiden Frauen in eine Ecke gestellt. Sie wurden von dem kleineren Mann mit dem Revolver in Schach gehalten, der größere leerte nun die Schufläden auf dem Ladentisch und fragte dann nach dem Schlüssel zum Geldschrank, gab sich aber mit der Antwort, den habe der Chef, zufrieden. Dann gingen beide fort und entkamen auch, ehe die Polizei zur Stelle war. Der Wert des Geraubten geht hoch in die Tausende.

Werdau. Die am Sonntag im Gange gewesene Ziehung der Zwei-Häuser-Lotterie mußte infolge eines Mißgeschicks an der großen Trommel abgebrochen werden. Es muß die Verlosung am 23. dieses Monats erneut vorgenommen und inzwischen eine neue, große Trommel aus Dresden beschafft werden.

Zeitzau. Ein Besucher des hiesigen Schützenplatzes hatte eine Damenbekanntschaft gemacht und begleitete die holde nach deren Wohnung. Dort aber fiel an der Haustüre ein eiserlicher Konkurrent über ihn her und schlug dermaßen auf ihn ein, daß er wegen der erlittenen Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Joachimsthal. Auf dem Kupferhügel, einem der lohnendsten Aussichtspunkte des heimischen Gebirgszuges, ist ein bewirtschaftetes Unterkunftsloos neu errichtet und bereits eröffnet worden, nachdem das bisherige schon recht häufig abgebrannt und schließlich einem Brande zum Opfer gefallen war. Die Erzgebirgsvereine von Schmiedeberg, Kupferberg, Preßnitz, Klotzsche, Radeben und Komotau brachten die Mittel auf und schufen ein neues, nettes Blockhaus, das ein großes Gastzimmer mit Nebenschlafzimmern und Wirtschaftsräumen, im Obergeschoß wie auch im Dachraum Kammern für Übernachtung bietet. Demnach soll mit dem Bau einer Bezirksstraße von Kupferberg auf den Hügel begonnen werden.

Planen. Zur Zeit als Hitz das Vogtland unsicher machte, wurden mehrfach noch andere Raubüberfälle angezeigt. Zweimal war der Milchfahrer des Rittersgutes Wagnitz auf offener Landstraße überfallen worden und da sich das Dunkel nicht lichtete, hielt man die Angaben für erdichtet. Jahrelang hat die Kriminalpolizei die Angelegenheit nebenher betrieben, und schließlich ist es ihr gelungen, drei der Täter abzufassen und zwar einen 40 Jahre alten Weber, einen ebenso alten Sticker und einen 57 jähr. Geschäftsführer, sämtlich hier wohnhaft. Diese kommen auch für jene Raubüberfälle, die sich auf der Straße zwischen Reichenbach und Planen im Jahre 1920 abgespielt haben, in Frage. Dabei waren Personenkraftwagen unter Bedrohung mit Schusswaffen aufgehalten und die Insassen ihrer Wertsachen beraubt worden. Einer der Überfallenen, ein schwedischer Einkäufer, der größere Aufträge für unsere Industrie erteilen wollte, war damals so rasch als möglich wieder abgereist unter den Angaben, daß er der unsicheren Zustände wegen auf Geschäftsverbindungen mit dem Vogtlande verzichten müsse.

Johanngeorgenstadt. Der Lohnkampf in der Glasfabrik Fabrik- und Umgegend ist beendet; die Arbeiter und Arbeiterinnen haben am Montag ihre Beschäftigung wieder aufgenommen, nachdem die Arbeitgeber eine Anfangslohnverhöhung von 5 v. H. bewilligt haben.

Reichenbach i. V. In der Tuchfabrik der Firma Hermann Müller brach ein Schadenfeuer aus, das bei der herrschenden Trockenheit und den mit flüchtigen Stoffen getränkten Fabrik-Gebäulichkeiten trotz sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr rasch um sich griff und den Hauptteil der Fabrik in Schutt und Asche legte. In der Fabrik wurde Spinnerei und Weberei betrieben.



## Chronik des Tages.

Der Reichstag hat die Zollvorlage endgültig angenommen.  
Als voraussichtlicher Termin des Wiederzusammentritts des Reichstags ist der 19. November in Aussicht genommen.  
Die deutsch-österreichischen Abmachungen über die Aufhebung des Sichtvermerzwanges für die beiderseitigen Staatsangehörigen sind am 12. August in Kraft getreten.  
Im Dorfe Geselesen (Kreis Rummelsburg) wurden durch Großfeuer zehn Gebäude eingeäschert, wobei erhebliche Ernteverluste vernichtet wurden.

## Das Arbeitsgerichtsgesetz.

Seit Jahr und Tag wurde zwischen der Reichsregierung und den gesetzgebenden Körperschaften über die Schaffung von sogenannten Arbeitsgerichten verhandelt. Das Ergebnis dieser jahrelangen Besprechungen ist jetzt in einem Gesetzentwurf niedergelegt und vor einigen Tagen im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden. Der Entwurf ist bereits dem Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat zugeleitet worden, um dann voraussichtlich im Herbst des Jahres dem Reichstag zur endgültigen Abstimmung vorgelegt zu werden.

Von Anfang an wurde insbesondere von sozialistischer Seite die Forderung erhoben, daß die Arbeitsgerichtsbarkeit von den ordentlichen Gerichten vollkommen losgelöst werden soll. Dieser Forderung ist in dem Regierungsentwurf nur zum Teil entsprochen worden. An die Stelle der bisherigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, der Innungs- und Handwerksgerichte und der arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse soll in erster Instanz das sogenannte Arbeitsgericht treten. Das Arbeitsgericht soll zuständig sein für alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben, einerseits, ob es sich um Differenzen zwischen den einzelnen Arbeitgebern und Arbeitnehmern handelt, oder um Streitigkeiten aus dem Tarifvertrag, oder dem Betriebsratsgesetz, oder um bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zwischen mehreren Arbeitnehmern (zum Beispiel bei Gruppenarbeitsverträgen). Die neu zu schaffenden Arbeitsgerichte werden auch über die Streitfälle der Landarbeiter aus ihrem Arbeitsverhältnis zu entscheiden haben, für die bisher die ordentlichen Gerichte zuständig waren. Ebenso werden die Angehörigen, die bisher, weil sie nicht in einem kaufmännischen Betrieb tätig waren, die Kaufmannsgerichte nicht in Anspruch nehmen konnten, sich an die neuen Arbeitsgerichte wenden können.

Die Arbeitsgerichte sehen sich zusammen aus einem ordentlichen Richter als Vorsitzenden und zwei Beisitzern, je einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer. Die Beisitzer werden nach einer Vorschlagsliste, die von den Organisationen einzureichen ist, für mehrere Jahre von den Justizbehörden ernannt. Gegen die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts steht beiden Teilen ein Revisionsrecht zu, wenn der Wert des Streitfalls über 300 Mark ist, oder wenn es sich um einen Streitfall von allgemeiner Bedeutung handelt.

Zweite Instanz ist das Landesarbeitsgericht. Es wird ebenfalls aus einem ordentlichen Richter (Landgerichtsdirektor) und je einem Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter gebildet. Die dritte und letzte Instanz ist das Reichsarbeitsgericht. Es soll bestehen aus einem Senatspräsidenten als Vorsitzenden, zwei Reichsarbeitsräten als Beisitzern und aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern. Das Landesarbeitsgericht und das Reichsarbeitsgericht sind den ordentlichen Gerichten eingegliedert. Es sollen für die Aufgaben der Arbeitsgerichtsbarkeit bei den Landgerichten besondere Kammern und beim Reichsgericht ein besonderer Senat gebildet werden.

In erster Instanz vor dem Arbeitsgericht soll eine Verhandlung nur erfolgen, nachdem in einem vorausgegangenen Güteverfahren ein Vergleich nicht zustande gekommen ist. Die Entscheidung des Arbeitsgerichts soll möglichst sofort, im Anschluß an die erste mündliche Verhandlung verfaßt werden. Sie soll so formuliert sein, daß sie zwischen beiden Parteien klare Rechtsverhältnisse schafft. Der Betrag der entstandenen Prozesskosten soll in der Entscheidung genannt werden. Die Gebühren sollen ungefähr ebenso hoch sein wie fester bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten. In den Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht sollen beide Parteien ihren Rechtsstandpunkt selbst vertreten. Bei einer eventuellen Revision müssen sie dagegen sowohl bei den Landesarbeitsgerichten wie beim Reichsarbeitsgericht ihre Vertretung einem Rechtsanwalt übertragen. Durch besondere Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und durch Tarifverträge können für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis andere Abkommen getroffen werden, die eine Inanspruchnahme der Arbeitsgerichte ausschließen.

## Hindenburg in München.

### Die Begrüßungsreden.

Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes, des Staatssekretärs Dr. Meißner und des Berliner bayerischen Gesandten v. Preger in München ein, wo er durch den Ministerpräsidenten Dr. Held, den Landtagspräsidenten Königsbauer, die beiden zurzeit in Bayern weilenden Reichsminister Dr. Gieseler und Dr. Stöckel, Staatsminister des Innern, Stöckel, Staatssekretär v. Frank, Gesandten v. Daniel, Bürgermeister Dr. Scharnagl und Vertreter der örtlichen Behörden begrüßt wurde.

Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie begab sich der Reichspräsident unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Dienstwohnung des Ministerpräsidenten. Um 9 Uhr 30 fand im Staatsministerium des Königs die Vorstellung der Staatsminister und Staatsräte statt.

Eine Ansprache des bayerischen Ministerpräsidenten. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held begrüßte den Reichspräsidenten hierbei mit einer Ansprache, in der er zunächst seiner Freude über den Besuch Ausdruck gab und betonte, daß das ganze

bayerische Volk dafür dankbar sein werde. Weiter heißt es dann in der Rede:

Wir sind alle tief davon überzeugt, daß Euer Erscheinen, der von allen gleich hoch verehrte große Führer im Weltkrieg, nunmehr als Reichspräsident ein fester, zielbewußter Führer des Reiches, zugleich aber auch ein treuer Schutzherr der Rechte und Interessen der Einzelstaaten sein werden.

Wenn ich diese Gelegenheit wahrnehme, Euer Erscheinen die Rechte und Lebensbelange unseres Heimatlandes wärmend und Herz zu legen und Sie zu bitten, nicht zuzulassen, daß die Einzelstaaten einer weiteren Verklammerung ausgesetzt werden, so tue ich es aus der historischen und volkswirtschaftlich wohl begründeten Überzeugung, daß der der erfolgreichste Mehrer der Einheit, Kraft und Stärke des Reiches ist, der es versteht, der Eigenart und dem historischen und verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten auf ein Eigenleben voll gerecht zu werden.

Dr. Held schloß mit dem Wunsch, daß es der weisen, sicheren Führung des Reichspräsidenten gelingen möge, das deutsche Volk im Innern zu einem und in deutscher Bruderliebe zu versöhnen, ihm nach außen aber die Geltung und das Ansehen zu verschaffen, die allein auf den Weg zur Freiheit führen; dem Rechte und der Gerechtigkeit sowohl im Innern als nach außen freie Bahn zu schaffen!

### Die Antwort Hindenburgs.

Der Reichspräsident dankte zunächst für die Worte des Willkommens und fuhr dann fort:

„Als ich am 13. Mai d. Js. in Berlin die Herren des Reichsrats empfing, habe ich betont, daß ich das Eigenleben der Länder für eine wichtige und wesentliche Grundlage der geistigen und wirtschaftlichen Entwicklung des Reiches ansehe und daher gewillt sei, der Eigenart der Länder und ihrer besonderen Bedürfnisse Rechnung zu tragen. Meinen heutigen Besuch in München bitte ich Sie als den Ausdruck meines aufrichtigen Willens aufzufassen, mit den Ländern auch enge persönliche Beziehungen zu unterhalten und ihre leitenden Männer im unmittelbaren Meinungsaustausch kennen zu lernen. Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Reich und Ländern ist unerlässlich, wenn wir unser Vaterland wieder emporführen wollen. Mit Befriedigung entnehme ich aus Ihren Worten, daß das Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit und der Wille zu gemeinsamer Arbeit in Bayern kräftig und lebendig ist. In der Zukunft gehen werden, und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß in einem starken und einigen Deutschen Reich ein glückliches Bayern leben möge, grüße ich Sie von Herzen.“

### Empfang des Landtagspräsidenten.

Anschließend hieran empfing der Reichspräsident ebenfalls im Gebäude des Staatsministeriums des Königs das Präsidium des Landtags sowie Vertreter der Landtagsfraktionen. Dabei hielt der

Landtagspräsident Königsbauer eine längere Ansprache, in der er an den Reichspräsidenten die Bitte richtete, seinen großen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Vergangenheit der Länder und die geschichtliche Entwicklung des Reiches trotz aller Mühe der Zeit beachtet und die staatliche Selbständigkeit in politischer, finanzieller und kultureller Hinsicht wieder zweifelsfrei festgelegt wird.

### Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit einer kurzen Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Sorgen, denen der Landtagspräsident Ausdruck gegeben, die Reichsregierung und ihn persönlich in gleicher Weise aufs tiefste bewegen.

„Es werde der Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte in Reich und Ländern, es werde der Mitarbeit aller Schichten unseres Volkes und des guten Willens aller Deutschen bedürfen, um dieser Mühe Herr zu werden. Aber es müsse auch mehr noch als bisher der Geist der inneren Einheit, das Bewußtsein enger Schicksalsverbundenheit aller Glieder unseres Volkes in uns lebendig werden, wenn wir diese drückenden Schwierigkeiten meistern wollen.“

Daß er es bei Lösung dieser Aufgabe immer als seine besondere Pflicht betrachten werde, die berechtigten Eigenart und das Eigenleben der Länder zu achten, habe er schon an anderer Stelle als seinen aufrichtigen Willen bekundet.

### Hindenburg im Münchener Rathaus.

München, 13. August. Im Anschluß an den Empfang des Landtags nahm der Reichspräsident im Reichsministerium die Meldung der leitenden Beamten der Reichsbehörden entgegen. Dierauf begab er sich ins Rathaus, wo er durch den Bürgermeister und den Stadtrat begrüßt wurde. Der Reichspräsident mußte sich dann noch in das Goldene Buch der Stadt eintragen. Inzwischen hatten sich die Pöhrle der vieltausendköpfigen Menge draußen immer wieder erneuert und ruhten nicht eher, bis Hindenburg sich auf dem Mittelbalkon zeigte. Wieder erklang das Deutschlandlied und Hindenburg rief mit seiner ehernen Stimme über den weiten Platz: „Derzürstet Dank für die liebe Aufnahme in München! Unser deutsches Vaterland, hurra!“ Gewaltig lang das dreifache Echo über den Platz, der sich unter erneuten Pöhrle langsam leerte. Nachmittags stattete der Reichspräsident dem Feldmarschall Prinzen Leopold von Bayern einen Besuch ab. Am Tee war er bei dem Reichsgesandten von Daniel und abends um 8 Uhr weilte er beim Ministerpräsidenten Held zum Diner.

## Die Londoner Besprechungen.

### Briand ist zufrieden.

Die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain haben am Montag schon zu wichtigen Ergebnissen geführt, wenn sie auch noch nicht völlig abgeschlossen werden konnten. Bei einem Empfang englischer und französischer Pressevertreter am Montag

abend erklärte Briand wörtlich: „Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß ich sehr befriedigt bin und am Donnerstag nach Paris zurückzukehren gedenke.“

Den Besprechungen lag der französische Entwurf zugrunde, in dem einige von britischer Seite vorgeschlagene Änderungen hineingearbeitet wurden. Wie verlautet, streift die französische Note die in der deutschen Note berührten Punkte nur leicht.

Der Entwurf erkennt mit Genugtuung den verhältnismäßig Charakter der deutschen Note an und drückt zum Schluß, indem er den letzten Teil der deutschen Note aufgreift, die Hoffnung aus, daß jetzt das Ende des schriftlichen Meinungsaustausches erreicht ist und daß bald mündliche Verhandlungen beginnen können.

Auf diesem Punkt beruht das Schwerkgewicht der Note, dabei muß aber betont werden, daß nach französischer Auffassung mit den mündlichen Besprechungen keine Konferenz

gemeint sein soll; vielmehr ist dabei zunächst nur an mündliche Verhandlungen zwischen den diplomatischen Vertretern der an der Sicherheitsfrage interessierten Mächte gedacht.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 13. August 1925.

Der Reichspräsident hat der Großherzogin von Luxemburg aus Anlaß der Geburt einer Tochter seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Dank des Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg hat aus Anlaß der Verabschiedung des Aufwertungsgesetzes dem Reichsminister der Justiz, Dr. Prenter, dem Staatssekretär Dr. Joel, dem Abteilungsdirigenten Professor Dr. Schlegelberger sowie den Referenten in gleicher Weise, wie aus Anlaß des Abschusses der Finanzgesetzgebung dem Reichsminister der Finanzen und den beteiligten Beamten der Finanzverwaltung, Dank- und Anerkennungsschreiben zugehen lassen.

52 Prozent Deutsche in der Fremdenlegion. Nach einem Bericht des bekannten Harp-Korrespondenten Wiegand befinden sich unter 14 bis 16 000 Fremdenlegionären 7 bis 8 000 Deutsche, also 52 Prozent. Unter den deutschen Fremdenlegionären befinden sich deutsche Offiziere und viele berühmte deutsche Flieger, die als Unteroffiziere dienen.

## Rundschau im Auslande.

Der Völkerbundsrat wird am 2. September zu seiner diesjährigen Herbsttagung zusammentreten. Der erste Schuldenstilgungsvorschlag Belgien ist von der amerikanischen Regierung für unannehmbar erachtet worden.

### Der Drußenaufruf in Syrien.

In französischen Kreisen versucht man neuerdings — fremde Einflüsse für den Drußenaufruf verantwortlich zu machen. So läßt sich Sabas aus Angora melden, daß die Bewegung der Druzen zum Teil auf eine Einmischung der Agenten des Königs Kessal von Irak zurückzuführen sei, die für die Schaffung einer Verwaltung Syriens, entsprechend der des Irak einträte. Es gingen Gerüchte um, daß auch gewisse Petroleumgesellschaften, die neue Absatzgebiete erlangen wollten, an dieser Bewegung nicht unbeteiligt seien. Diese Behauptung richtet sich indirekt gegen England, unter dessen Mandatsverwaltung Syrien steht. — Inzwischen gestaltet sich die Lage in Syrien von Tag zu Tag ungünstiger für die Franzosen. Nach arabischen Quellen soll der hart verteidigte Hauptort des Drußenlandes, Saida, von den Druzen erobert worden sein. Die Bahnlinie Damaskus—Deraa ist bei Saida unterbrochen. Dieser sollen die Franzosen insgesamt 800 Tote verloren haben. Die Hospitaler von Damaskus sind überfüllt mit Verwundeten. In Beirut sind 1500 Mann französische Verstärkungen gelandet worden. Die Straße von Beirut nach Damaskus wird Tag und Nacht von Truppen kontrolliert. Der ganze Handel in der Nachbarschaft von Damaskus ist lahmgelegt.

## Das Schicksal von Uetersen.

### Einleitung einer großen Hilfsaktion.

Nach neueren Meldungen stellen sich die Folgen der großen Sydon-Katastrophe, von der die Nordseeküste weit hin heimgesucht wurde, noch erheblich schlimmer dar.

Die verheerenden Auswirkungen haben die Stadt Uetersen und die Gemeinden Neuendeich, Heidgraben, Moorege und Tornesch betroffen. Der Hagelschlag hat, soweit bisher festgestellt werden konnte, das zwischen Uetersen und Elmhorn gelegene Gelände von der Marsch aus bis ins Elstinger Moor in einer Breite von etwa 10 Kilometern betreffen. Im Heidgraben durchschlug ein 4 1/2 Pfund schweres Eisstück das Giegebach eines Wohnhauses. Überall bietet sich ein erschütterndes Bild. Das Korn ist allenthalben aus den Ähren geschlagen. Beträchtliche Schäden weisen die jungen Bestände der zahlreichen Baumschulen auf.

Der Schaden wird für Uetersen auf 3—4 Millionen und für die betroffenen Landgemeinden auf mindestens die gleiche Summe beziffert.

Einer Hamburger Meldung zufolge ist für die Geschädigten eine große Hilfsaktion eingeleitet worden. Von der Stadt Uetersen sind vorläufig 25 000 und vom Kreisaußschuß 50 000 Mark für Notstandsmaßnahmen bereit gestellt worden. Der Hilfsaußschuß wird bei der Regierung in Schleswig vorstellig werden, um Unterstützung aus Regierungsmitteln zu erbitten.

## Fünf holländische Ortschaften fast völlig zerstört.

4 Tote, 200 Verletzte.

Das zu gleicher Zeit über Holland herein- gebrochene Unwetter hat verhältnismäßig noch weit



schlimmer gewütet, als das auf deutschem Gebiete der Fall war. Die in Nordbrabant gelegenen Dörfer Trent, Graspeel, Beeland und Oventie bilden fast nur noch einen einzigen Trümmerhaufen. Der Eisenbahnverkehr wurde fast überall lahmgelegt. Infolge der teilweisen Zerstörung der Häuser sind zahlreiche einzelne Fenstersteine unversehrt geblieben. Infolge der teilweisen Zerstörung der Häuser sind zahlreiche Familien obdachlos geworden; sie sollen vorläufig in Schulen untergebracht werden. Auch in der Ortschaft Zornesch wurde großer Schaden angerichtet. Viel Vieh ist in den Wassergräben umgekommen.

In Verculo (Provinz Gelderland) sind zahlreiche Häuser dem Erdboden gleichgemacht. Die ganze Stadt befindet sich in einem unbeschreiblichen Zustand.

Die Kirche der protestantischen und der römisch-katholischen Kirche sind von der Gewalt des Sturmes umgeknickt worden. Die Straßen sind mit Dachziegeln, Glascherben und Möbelbruchstücken. Ganze Dächer sind von dem Windstoß abgedeckt und entführt worden. Bisher sind 4 Tote und 200 Verletzte gezählt worden. Von den 5000 Einwohnern des bereits seit dem 12. Jahrhundert bestehenden, historischen Verhulst besitzenden Städtchens sind 2000 ganzlich obdachlos geworden, während die übrigen ein vorläufiges Unterkommen in den Ruinen gefunden haben. Der Materialschaden wird auf vier Millionen Gulden geschätzt.

## Die Zollvorlage verabschiedet.

Vertagung bis November.

Berlin, 12. August 1925.  
Bei Eröffnung der heutigen Sitzung waren von den Sozialdemokraten nur die Abg. Müller-Kranken und Dittmann anwesend. Bei der

### dritten Lesung der Zollvorlage

erhob zunächst Abg. Koenen (Komm.) scharfen Protest gegen die Vorlage und das Vorgehen der Mehrheit. Abg. Meyer-Berlin (Dem.) gab eine Erklärung ab, wonach der Gesetzentwurf für seine Faktion nicht annehmbar sei.

Die Zollvorlage wurde darauf in dritter Lesung in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Regierungsparteien gegen die der Linken angenommen. Die Demokraten enthielten sich der Abstimmung.

## Die Annahme der Handelsverträge.

Angenommen wurde eine Entschließung v. Graefe (Wst.) auf Einlegung einer Kommission zur Prüfung der Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen. Dafür stimmten auch die Demokraten.

Ohne wesentliche Aussprache wurden darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen der Deutsch-Schweizerische und der Deutsch-Finnische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag sowie das Handelsabkommen mit Griechenland und das Abkommen mit Norwegen wegen der Einfuhr eines Vertragszollgesetzes für gewisse norwegische Fischkonserven in Ost. Ebenso wurde der Deutsch-Amerikanische Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Bei der zweiten Beratung des Handelsabkommens mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion erwiderte

### Reichsankenminister Dr. Stresemann

auf verschiedene Beschwerden des bürgerlichen Abg. v. Graefe, daß von einer besonderen Nachgiebigkeit der deutschen Unterhändler bei dieser Vorlage nicht die Rede sein könne. Der Widerstand sei verdrängt worden. Die Aufnahme von Bestimmungen über die Behandlung Deutscher in den belgischen Kolonien sei von der belgischen Delegation abgelehnt worden, weil das ihre Befugnisse überschreite. Es handle sich übrigens um ein Provisorium von 2 Jahren. Es sei auch nicht richtig, daß den Deutschen die Niederlassung im belgischen Kongo verboten ist. In Streitfällen finden zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen statt.

Bei der Abstimmung bezweifelte Abg. v. Graefe (Wst.) die Befähigung des Hauses, es wurden jedoch 378 Abgestimmte festgestellt. Der Vertrag wurde darauf gegen die Linken in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Dann wurde auch nach unerheblicher Aussprache der Handelsvertrag mit England in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Nach kurzer Beratung nahm das Haus die Annahmenvorlage in zweiter und dritter Lesung an.

Angenommen wurde ein Antrag der Regierungsparteien, wonach die Reichsregierung einen Gesetzentwurf vorzulegen hat, der eine Erhöhung der Abgaben bei kinderreichen Familien und des steuerfreien Betrags herbeiführt, wenn das Einkommen aus der Lohnsteuer in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis zum 31. März 1926 oder später in einem Zeitraum von 2 aufeinanderfolgenden Kalenderjahren den Betrag von 600 Millionen Mark übersteigt. Darauf wurde die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen. Darauf wurde noch das Saarabkommen angenommen und dann vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit, vorläufiglich bis Mitte November.

## Aus Stadt und Land.

**„Som Behering zum Kommerzienrat.“** Der dieser Tage in Neuhaus bei Schliersee im Alter von 76 Jahren plötzlich verstorbene Geh. Kommerzienrat Arnhold-Berlin, Inhaber der bekannten oberbayerischen Kohlenhandelsfirma Esar Wolfheim, hatte einen ungewöhnlichen Aufstieg zu verzeichnen. Knapp 20 Jahre alt, trat er bei der genannten Firma als kleiner kaufmännischer Angestellter ein. Bereits mit 27 Jahren wurde er Prokurist und mit 30 Jahren Teilhaber. Mit dem Ableben der Witwe Esar Wolfheims wurde er alleiniger Inhaber der Firma. Arnhold war eine der bekanntesten Berliner Persönlichkeiten, einer der größten Wohlthäter der Reichshauptstadt und ein eifriger Förderer der deutschen Malerei. Die zahlreichen hohen Ehrenämter, die der nun Verbliebene inne hatte, können als deutlicher Gradmesser für die ungewöhnlich reichen Kenntnisse und Erfahrungen Arnholds angesehen werden.

**„Das rätselhafte Verschwinden des früheren Direktors beim Michael-Konzern.“** Berlin, Herzberg, hat immer noch keine Aufklärung gefunden. Man meldet, daß die Verpfichtungen Herzbergs zurzeit auf etwa 4 Millionen Mark geschätzt werden. Dieser Summe Rehen so gut wie keine Aktien gegenüber.

**„Stilllegung der Berliner Mühlen.“** Infolge eines wilden Streiks bei der Humboldtmühle in Tegel bei Berlin sind sämtliche Großberliner Mühlenbetriebe geschlossen worden. Eine Gefährdung der reichshaupt-

stadtlichen Brotversorgung ist einstellend nicht zu befürchten.

**„Sturz aus dem Kettenkarussell.“** Auf dem Schützenplatz in Frankfurt (Oder) stürzte ein Herr von einem in voller Fahrt befindlichen Kettenkarussell in die Menschenmenge hinein und verletzte zwei Damen schwer. Er selber erlitt gleichfalls erhebliche Verletzungen.

**„Hoch hing das Vieh vom braven — Hund.“** In Hamburg fiel ein Dienstmädchen in einen Teich. Zufällig ging ein in der Nähe beschäftigter Herr mit einem vierjährigen Wolfshund vorüber. Ehe der Mann etwas zur Rettung des Mädchens unternehmen konnte, sprang der Hund unaufgefordert in den Teich, packte die mit dem Tode Ringende und zog sie schwimmend ans Ufer.

**„Das Drama von Bischofswalde bei Breslau nähert sich seinem vorläufigen Ende.“** In der Täterhaft der Wirtschaftlerin, Frä. Reumann, besteht, obwohl sie nach wie vor entschieden leugnet, kein Zweifel mehr. Die Verdachtsmomente gegen sie haben sich weiter gehäuft. Durch die Vernehmung der Tochter der Haushälterin und ihres Ehemannes ist kein weiteres Licht in die geheimnisvolle Affäre gebracht worden. Die Tochter hält ihre Mutter der furchtbaren Mordtat nicht für fähig. Die Befragung der beiden Leichen hat in aller Stille bereits stattgefunden.

**„Entsetzliches Mordspiel einer Zwangsversteigerung.“** Dieser Tage wurde in Ludwigsdorf (Schlesien) die Zwangsversteigerung eines Gasthauses abgehalten. Nach erfolgter Versteigerung erkundigte sich der seitherige Besitzer telefonisch, zu welchem Preise das Haus zugeschlagen worden sei. Alsdann legte er Feuer an, und das ganze Haus fiel den Flammen anheim. Am anderen Tage fand man den Mann verköhlte in der Schiene auf. Ob er Hand an sich gelegt oder den Erfindungstod gefunden hat, konnte nicht festgestellt werden. Da das Gebäude nicht versichert war, erleidet der neue Besitzer beträchtlichen Schaden.

**„Im Wahnsturm.“** Wie aus Golpa bei Wittenberg gemeldet wird, erwürgte ein Arbeiter in Abwesenheit seiner Ehefrau sein fünf Jahre altes Kind und schlug sein anderes, ein Jahr altes Kind halb tot, worauf sich der Täter durch Erhängen das Leben nahm. Sonderbarerweise ließ der Mann, der vermutlich im Wahnsturm gehandelt hat, seine zwei weiteren Kinder im Alter von drei und vier Jahren, die Zeugen der entsetzlichen Tragödie waren, unbeschädigt.

**„Unter das Postauto geraten.“** In Melle geriet ein Arzt, als er die Straße überqueren wollte, unter ein Postauto, das plötzlich rückwärts fuhr. Das Hinterrad des Wagens ging dem Arzt über den Kopf und verursachte seinen sofortigen Tod. Die Schuldfrage bedarf noch der Aufklärung.

**„Rasende Zeit in Köln.“** Um gegen die über Anstalt nach zu hohe Besteuerung durch die Stadt Köln Einspruch zu erheben, schließen in Köln und den Vororten die Lichtspieltheater. Von dieser Maßnahme werden 800 Angestellte in Mitleidenschaft gezogen, deren Kündigung bereits erfolgt ist.

**„Mit Morphin vergiftet.“** Ein 27-jähriger Dr. med. aus Aachen vergiftete sich in einem Kopenhagener Hotel durch Einnahme von Morphin. Seiner Geliebten hatte er ebenfalls Morphin eingegeben, doch konnte diese wieder ins Leben zurückgerufen werden.

**„Rätselhafter Tod einer Generaldirektorsgattin.“** Blutüberströmt fand man in ihrer Wohnung in Frankfurt a. M. die 33-jährige Frau des Generaldirektors Hof auf. Sie wies fünf Revolverkugeln in die linke Bauchseite auf. Am nächsten Morgen starb die schwer verletzte im Krankenhaus. Vor ihrem Tode hatte die Frau noch einmal das Bewußtsein erlangt, doch verweigerte sie jegliche Auskunft über die Art dieser rätselhaften Affäre. Die Frage, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch völlig ungeklärt. Der Gatte der Toten weilt bereits seit einigen Tagen in der Kohn, um an den Segeffolgen teilzunehmen.

**„72 Typhusranke in Hanau.“** Die Hanauer Typhusepidemie nimmt weiteren Umfang an. Die Zahl der Erkrankten ist inzwischen auf 72 gestiegen.

**„Gräßliches Explosionsunglück.“** In der chemischen Fabrik in Dohheim im Weiburgtal brach, einer Wiesbadener Devische zufolge, durch eine Explosion in der Filmwäscherei ein großer Brand aus. Im Augenblicke der Explosion war der Inhaber mit den vier weiblichen Angestellten in der Fabrik beschäftigt. Der Inhaber konnte mit schweren Brandwunden den Raum noch verlassen, während die vier Frauen verbrannten. Außerdem wurden zwei Feuerwehrlente, einer mit schweren Brandwunden, der andere mit aufgeschüttelter Schlagader ins Krankenhaus eingeliefert.

**„Schlechter Familienverhältnisse wegen ist in Mannheim der Weinhandler Knauber mit seiner Ehefrau in den Tod gegangen.“** Sie vergifteten sich beide mit Leuchtgas.

**„Unglaublicher Frevel.“** In die St. Johanneskirche in Passau wurde nachts eingebrochen. Der Tabernakel wurde aufgeschraubt und daraus die Monstranz und ein Speisefleisch geraubt. Die Hostie der Monstranz und die Hostie des Speisefleisches fand man am Boden.

**„Tödtender Insektenstich.“** In Pabelsdorf bei Tachau (Böhmen) wurde ein 13 Jahre altes Mädchen von einem Insekt gestochen. Bald darauf starb es an Blutvergiftung.

**„Von der Etz bis an den Belt.“** Ein köstliches Stückchen berichtet man aus Mexan. Als dort lebhafte eine Reihe von Ausflüglern auf Schloß Trol den wundervollen Ausblick auf das Etschthal genoss, wünschte eine Dame vom Namen „Raffa“, daß plötzlich das Wort Etz fiel, auch den — Belt zu sehen. Es gab ein unbändiges Gelächter und die Melodie „Von der Etz bis an den Belt“ wurde zum fröhlichen Gesang, an dem sich alle beteiligten — nur nicht Frau Raffa.

**„Immer wieder der weiße Tod.“** Nach einer Meldung aus Admont in Steiermark sind zwei Personen, ein Mann und eine Frau, vom Raibling tödlich abackarat. Touristen, die den Abstieg beobachteten,

fanden später die Leiche der Frau. Die Frau war etwa 200 Meter tief gestürzt und ihr Körper war völlig zerschmettert. Die Leiche des Mannes ist noch nicht gefunden.

**„Verdorbenes Schmalz aus America.“** Eine Meldung aus Prag besagt, daß auf dem Wege über Holland verdorbenes amerikanisches Schweineschmalz nach der Slowakei gebracht wurde und dort schwere Erkrankungen verschuldet hat. Die verdorbenen Vorräte sind beschlagnahmt worden.

**„Gehirnimpfung mit dem Blut eines Hingerichteten.“** Eine recht eigentümliche Meldung kommt aus Lille. Der bekannte Professor Defort habe unlängst einem Mädchen, das an einer Gehirnkrankheit litt das Blut des in Lille hingerichteten Verbrechers eingepflicht. Das Resultat der Impfung sei staunenswert. Das Mädchen habe seine völlige Gesundheit wiedererlangt.

**„Millionenbetrug in Mülhausen (Elsass).“** Ueber raschend ist man einer großen Betrugsaffäre in Mülhausen im Elsass auf die Spur gekommen. Es handelt sich um acht bis neun Millionen Franks, um die der Proturist Meyer einer Gesellschaft für den Import von Gefrierfleisch, einige Mülhäuser Banken und verschiedene Kunden seines Hauses geschädigt hat. Meyer ist plötzlich durchgebrannt. Er hat auch Wechsel auf zu liefernde Waren von einigen seiner Kunden zeichnen lassen. Vier Mülhäuser Banken sind durch Meyer um Beträge von je 400 000 bis eine Million Franks geschädigt worden.

**„Bodsprünge eines Autos.“** Im Zentrum von Paris ereignete sich ein eigentümlicher Autounfall. Ein Taximeter wich einem Autoomnibus zu weit aus, zeriet auf den Bürgersteig und stürzte von dort die Treppe eines Untergrundbahnhofs herunter. Erst am Fahrartenshalter gelang es, das Auto anzuhalten. Keiner der Insassen hat Schaden genommen.

**„Gefangenenerbe.“** Einem Warschauer Telegramm zufolge brach in Luch in einem Gefängnis ein Aufruhr von 150 im April festgenommenen Kommunisten aus. Die Gefängniswache übte bei der sofort erfolgten Niederwerfung der Meuterei einen tödlichen Schlag.

**„Die Stadt ohne Bewohner.“** Die italienische Stadt Cerignola, die eine Seelenzahl von 25 000 hatte, ist während der letzten Wochen so schwer vom Erdbeben betroffen worden, daß alle Gebäude dem Einsturz nahe sind. Aus diesem Grunde haben sämtliche Bewohner die Stadt, die dem Untergang geweiht scheint, geräumt.

**„Großangelegte Drohungen hatte in Kopenhagen ein durch die Inflationsjahre heruntergelommener, ehemals angesehener Kaufmann erlassen, um wieder zu Geld zu gelangen.“** Er verlangte in Briefen an dortige Warenhäuser und andere Firmen Beträge von 50 000 bis 150 000 Kronen, widrigenfalls die Gebäude in die Luft gesprengt würden. Es gelang, den Erpresser in eine Falle zu locken und zu verhaften.

### Kleine Nachrichten.

• Die Bäderkennung in Torgau hat beschlossen, bei gleichem Preis das Brot 200 Gramm schwerer zu backen.

• In München konnte die Verkehrsaußstellung den anderthalbmillionsen Besucher zählen. Es war eine Frau, die als Geschenk ein Konzertpiano erhielt.

## Die geheimnisvolle Kraft.

Bisher nur ein Bruchteil der Elektrizität entschleiert.

Unsere Menschheit ist durch die Fülle der Erfindungen und Neuerungen beklagenswert abgestumpft geworden. So abgestumpft, daß sie die größten Wunder heute fast wie das selbstverständliche Ding der Welt hinnimmt. Die geheimnisvollen Kräfte der Elektrizität, die sich uns in den vielfältigsten Formen ihrer segensreichen Leistungen darbieten, lassen sich Monate und Jahre hindurch vom Menschen willig und geduldig seinen Zwecken unterordnen, bis plötzlich eines Tages mächtige Kupfertafel durch eine riesige Stichflamme zerstört werden. Sofort liegen viele hunderte, tausende von Straßenbahnwagen lahm und über ganze Stadtteile breitet sich eine ägyptische Finsternis. In diesem Augenblicke blickt leicht tritt dann auch dem abgestumpften das Titanenhafte dieser geheimnisvollen Elektrizität vor Augen, die ganzen Städten Unheil und Verderben bringen könnte, wenn sie wollte. Erst zu einem Teile hat bisher die Wissenschaft den dichten Schleier heben können, der über dem großen, rätselhaften Wesen dieser Wunderkraft liegt. Das eine steht jedenfalls unzweifelhaft fest, daß als die Grundsteine der Elektrizität die Elektronen und die Protonen zu gelten haben.

Was sind Elektronen? Was sind Protonen?

Die Elektronen sind kleinste elektrische Mengen, die in neuerer Zeit durch das Radio gewissermaßen vollständig geworden sind. Die Elektronen sind mit negativer Ladung gefüllt. Infolgedessen stoßen sie sich gegenseitig ab. Die Elektrizität vermag nur in Gegenwart von Elektronen zu strömen. Unzertrennlich zum Elektron gehört das Proton, das als die kleinste Menge positiver Elektrizität anzusehen ist.

Mit der Ausdehnung der Atome (unlösbarer Teile) der negativen und positiven Elektrizität ist erst ein Bruchteil den großen Geheimnissen, die die Elektrizität in sich schließt, abgerungen. Vieles harret jedoch noch der Lösung. Um nur ein Beispiel zu nennen: sogar die elektrische Energie beim Punkt ist in ihrem eigentlichen Wesen noch keineswegs geklärt. Die Energie, die sich in Jellen im Äthermeere ausbreitet, kann weder aus Protonen noch aus Elektronen ergründet werden.

Ob die Wissenschaft überhaupt jemals in die tiefsten Geheimnisse der Elektrizität vordringen können, diese Frage glattweg zu bejahen, wäre eine Kühnheit, die sich selbst aus den genialen Erfindungsschritten unserer Gegenwart heraus nicht rechtfertigen ließe. Die rätselhafte Kraft der elektrischen Energie, die uns heute in so vielen Arten eine treue, allgemein bedeutungsvolle Dienerin ist, scheint berufen, uns noch tausend ungeahnte Schätze und Werte nutzbar zu machen, Schätze, deren Tragweite sich heute auch nicht im entferntesten ausdenken, noch viel weniger sich übersehen läßt.



## Der erste Blitzableiter.

Wie fast alle neuen Erfindungen von größerer Bedeutung wurden auch die ersten Blitzableiter zunächst mit Unverständnis und durch die Brille des Aberglaubens betrachtet. Für gewöhnlich wird angenommen, daß Benjamin Franklin der Erfinder des Blitzableiters gewesen sei. Das ist jedoch nicht der Fall, denn schon lange, ehe Franklin seinen ersten brauchbaren Blitzableiter konstruiert hatte, war ein dergleichen Apparat von einem nährischen Pfarrer mit dem Namen Divisch erfunden worden. Zwar war der Blitzableiter des Pfarrers Divisch, den dieser im Jahre 1754 zum erstenmal in seinem Wohnort Brendib in Mähren aufstellen ließ, von anderer Konstruktion wie der spätere Blitzableiter Franklin's, aber er erwies sich durchaus zweckmäßig. In alten Büchern sind noch heute Werke zu finden, in denen der von Divisch erfundene Blitzableiter genau beschrieben ist.

Die Erfindung erregte in nicht geringem Maße auch die Aufmerksamkeit der Kaiserin Maria Theresia, die dem Pfarrer Divisch dafür die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verlieh, dafür aber waren die Bandleute in der Umgebung umsonst erbost, weil sie sich in dem Glauben befanden, die meteorologische Maschine, wie dieser erste Blitzableiter genannt wurde, verderbe ihnen das Wetter. Als dann im Jahre 1756 in Mähren eine große Dürre eintrat, waren die Bandleute allgemein der Ansicht, an dieser Dürre sei nur die Wettermaschine des Pfarrers schuld. Die Bauern rotteten sich in großen Haufen zusammen und zerstörten den im Pfarrhof von Brendib aufgestellten Blitzableiter. Und als es bald darauf noch zu regnen anfang, glaubten sie erst recht, ein gutes Werk verrichtet zu haben.

## Die Kunst, sich richtig zu waschen.

### Hygienische und kosmetische Hinweise.

Seit die Kosmetik, die Kunst der Schönheitspflege, aus hygienischen Gründen sich zu einer Pflicht zur Schönheitspflege entwickelt hat und Allgemeinbedürfnis der Menschheit geworden ist, hat sich auch die Wissenschaft mit ihr beschäftigt. Nicht wenige Ärzte betreiben die Kosmetik als ihr Spezialfach, schon aus dem Gesichtspunkt heraus, daß nur ein gesunder Mensch äußerlich schön sein kann, und daß viele Schönheitsmängel mit Funktionsstörungen innerer Organe im Zusammenhang stehen. Wie ganz anders als heut pflegte man doch ehemals seine Schönheit, seinen Teint, seine Haare! Heut weiß man, daß Reinlichkeit das Grundgesetz aller Kosmetik ist; aber wie nun die Reinlichkeit durchgeführt werden muß, das ist wieder ein Kapitel für sich. Zwar wendet man immer Wasser und Seife als Hauptreinigungsmittel an, jedoch ist Wasser ebenso sehr verschieden wie Seife, und in dieser Beziehung gerade stellt die Kosmetik ihre Bedingungen, die man nicht unterschätzen darf, wenn die Reinigung zugleich der Schönheitspflege dienen soll.

In einem medizinischen Fachblatt hat ein Gelehrter, Professor Paschke, vor längerer Zeit einen Artikel über die Pflege der Haut veröffentlicht. Dieser behauptet vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, daß wir unsere Haut auf dreierlei Weise behandeln müssen: erstens: die Haut im allgemeinen durch tägliche Körperwaschungen mit kaltem Wasser von 15 bis 20 Grad Celsius und nachfolgendem Frottieren, zweitens: die Hände durch Waschungen mit lauwarmem Wasser und drittens: das Gesicht durch Waschungen mit möglichst heißem Wasser und folgenden kalten Abspülungen. Paschke gesteht auch die Zugabe von einem Schöpfel kohligen Wassers oder einem knappen Teelöffel Essig, hält aber die Nachbehandlung der Gesichtshaut für sehr wichtig, insofern sie der Eigentümlichkeit der betreffenden Haut angepaßt werden muß. Diese Nachbehandlung kann bestehen in Einreiben oder Einpudern, oder Einreiben von Schönheitswässern und einer Vermischung dieser drei. Hier das Richtige zu treffen, muß nun jeder selbst sich bemühen.

## Sport.

Die deutsche Schwimmmeisterschaft 1925. Als neue Meister wurden, einer Berliner Meldung zufolge, ermittelt: In den viermal 100 Meter Brustschwimmen für Herren ohne Winterbad: 1. Babcock S. B. in 8:44; viermal 100 Meter Ragenstapel: Hellas-Magdeburg in 5:01,8; Rungenstapeln: Hesse, Stern-Berlin, 114,8 Punkte; 100 Meter Bellebly für Damen: H. Lehmann, Babelsberg-Dresden in 1:19,3; neuer deutscher Rekord; 100-Meter-Brustschwimmen: E. Rademacher, Hellas-Magdeburg in 1:18,9; viermal 100 Meter Bellebly für Damen: Babelsberg-Dresden in 4:21,8; Rettungsschwimmen: Gerd-Dönniger S. B.; Vereinsmeisterschaft: Rheus-Köln, erste Mannschaft 76,2 Punkte.

Sechser Rahn-Regelung-Wettbewerb 1925. Die Reihe der Kämpfe eröffnete bei klarem Wetter der Stuttgarter K. u. L. auf dem Weitenfeld-Platz. „Roter Ruder“ und gewann dadurch die Preisprämie. Einige Vertreter der Besse hatten einen „Hessing-Preis“ gestiftet; der Sieger Heger Reichl von der Heger-Haus-Mariens ging durch seine Wendung in einer Entfernung von 3,40 Meter vom bejagten Ziel als Sieger aus dem Kampfe hervor. Die beste Zeit und Strecke schaffte Espenlaub, der in vier Minuten 48 Sekunden 5400 Meter zurücklegte.

## Handelsteil.

— Berlin, den 12. August 1925.

Am Produktenmarkt bewegte sich das Geschäft in Brotgetreide in engen Grenzen, trotzdem die Forderungen nachgiebig waren. Der Handel in Mehl blieb schlepplend. Hafer hatte lediglich Bedarfsgeschäft. In Gerste war das Angebot reichlicher. Geringe Nachfrage. Kleie und andere Hülsenfrüchte wurden sehr vorläufig und nur in kleinen Mengen erworben. Dörrsaaten sehr still.

Am Devisenmarkt erneut ziemlich unveränderte Lage. Paris etwas rückgängig.

Am Effektenmarkt erfolgte nach größeren Schwankungen zum Schluß abermals eine Abschwächung. Unveränderte Lage am offenen Geldmarkt. Tägliche Geld 8,50 bis 10 Proz., Monatsgeld 10,50—11,50 Proz., Privatdiskont für kurze Sicht 7,87, für lange Sicht 7,75 Proz. Abschwächung der fünfprozentigen Anleihen auf 0,1375.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Dörrsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Markt, 246—250. Roggen Markt, 178—184. Sommergerste 250—277. Futtergerste —. Wintergerste 190 bis 198. Hafer Markt, 207—216. Mais loco Berlin 215—216. Weizenmehl 32,75—34,75, Roggenmehl 26,25—28. Weizen-

Mele 13,00—14. Roggenmehl 13,65—13,75. Mais 32,50 bis 33,00. Weizen —. Futtergerste 25—27. Wintergerste 178—184. Weizenmehl 32,75—34,75. Roggenmehl 26,25—28. Weizen-  
Speiseerbsen 35—37. Futtererbsen 28—30. Weizen-  
28—30. Ackerbohnen —. Bohnen 28—30. Lupinen,  
blaue 12,50—14,50. Lupinen, gelbe 15—16,50. Ger-  
della —. Rapspflanzen 16,80—18,80. Weizenmehl 32,75  
bis 34. Trodenknäuel 12,30—12,50. Sojabohnen 22,44  
bis 22,60. Torsmelasse 80—70 10. Kartoffelflocken 26,34  
bis 26,60.

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht vom 12. August.)

Auflauf: 2051 Rinder (darunter 417 Bullen, 564 Ochsen, 1069 Kühe und Färsen, 2365 Kälber, 5125 Schafe, 8636 Schweine, 41 Flegeln, 288 ausländische Schweine).

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark:

Ochsen: 1. vollfleischige ausgewästete 56—60, 2. vollfleischige ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren 50—53, 3. junge fleischige, nicht ausgewästete 44—48, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—42.

Bullen: 1. vollfleischige ausgewästete 56—60, 2. vollfleischige ausgewästete jüngere 50—54, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48.

Färsen (Kühen) und Kälber: 1. vollfleischige ausgewästete Färsen 54—60, 2. vollfleischige ausgewästete Kälber 45—50, 3. ältere ausgewästete Kälber 35—40, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 27—32, 5. gering genährte Kälber und Färsen 20—24.

Gering genährtes Jungvieh (Kühe): 35—45. Kälber: 1. Doppelsender feinerer Mast —, 2. feinst Mastfärsen 77—80, 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 68—76, 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 58—65, 5. geringe Saugkälber 50—55.

Schafe: 1. Stallmähmer und jüngere Hammel 54 bis 57, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere Schafe 35—45, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 25—30.

Schweine: 1. fette, über 80 Pfund Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240 bis 300 Pfund 88—90, 3. vollfleischige von 200—240 Pfund 84—87, 4. vollfleischige von 164 bis 200 Pfund 81—83, 5. vollfleischige von 120—164 Pfund 78—80, 6. unter 120 Pfund —, Sauen: 76—80.

Flegeln: 19—23.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

## Lotales.

Gedenktafel für den 14. August.

1862 \* Prinz Heinrich von Preußen in Potsdam — 1870 Sieg der Deutschen bei Colombeh-Rouilly — 1917 Kriegserklärung Chinas an Deutschland.  
Sonntag: Aufgang 4,43 Uhr, Untergang 7,25 Uhr.  
Montag: Aufgang 12,9 Uhr, Untergang 4,8 Uhr.

## Leipziger Rundfunk

Freitag, 14. August, 4.30—6 (Leipzig): Orchesterkonzert. (Die moderne Oper.) Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Hilmar Weber. 4.30—6 (Dresden): Konzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 6.30—7: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt. 7—7.30: Vortrag John Schneider: „Die Grundbedingungen des Einkommens.“ 7.30—8: Vortrag Dr. Groß: „Wanderungen durch Deutsch-Böhmen.“ 8.15: Kleines Künstlergespräch. 1. Rundfunkkapelle. 2. Eugen Aberer vom Alten Theater (Reg.). 1. Orchester-Bauer-Weber (Gesang). 4. Otto Pulvers (Fide). 5. Rundfunkkapelle. 6. Eugen Aberer vom Alten Theater (Reg.). 7. Orchester-Bauer-Weber (Gesang). 8. Otto Pulvers (Fide). 9. Rundfunkkapelle.

## Sächsisches.

Ein früher Herbst? Die Turmschwalbe, auch Mauersegler genannt, ist, wie vom Allgäu gemeldet wird, bereits abgezogen. Dieser Zugvogel pflegt sonst bis über die zweite Hälfte des August im Allgäu zu bleiben. Aus dem vorzeitigen Abzug schließt man auf einen frühen Herbst.

Eine für das Gastwirtsgewerbe prinzipielle Entscheidung fällt letzter Tage die zweite Strafkammer in Erfurt. Der Bahnhofsvorsteher Matthie war vom Amtsgericht wegen Ueberschreitung der Polizeistunde zu 200 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil Nichtreisende noch in der Zeit von 1 1/2 bis 6 Uhr im Wartesaal verweilt und alkoholische Getränke erhalten hatten. Bei seiner Berufung hiergegen wurde nun das Urteil aufgehoben und es erfolgte Freisprechung, da der Angeklagte lediglich den Befehlen seiner vorgesetzten Behörde, der Reichsbahndirektion, gefolgt sei.

Kocht auch nicht beschwindeln! In zahlreichen Gegenden Deutschlands versuchen seit letzter Zeit sogenannte „Engländer“, angeblich englische Stoffe an das Privatpublikum abzugeben. Wie festgestellt ist, handelt es sich nicht um wirkliche englische Stoffe, sondern um leichte deutsche Ware. Diese Stoffe werden eigens von verschiedenen Fabrikanten zum Zwecke des Täuschungshandels hergestellt. Die Schwierigkeiten für einen Nichtfachmann, Stoffe richtig zu beurteilen, werden oft gewissenslos ausgenutzt, und das schwer verdiente Geld ist verloren. Eine eindringliche Warnung ist deshalb sehr am Platze.

Dresden. Landtagsabgeordneter Voigt (Ddp.) hat im Landtage folgende kurze Anfrage eingebracht: In Chemnitz sind in letzter Zeit u. a. ein Reichswehrsoldat und mehrere Mitglieder des Christlichen Vereins junger Männer nachts von Truppen grundlos überfallen und roh mißhandelt worden. Die Ueberrfälle gehen von kommunistischer Seite aus und entsprechen offenbar einem planmäßigen Terror. Was gedenkt die Regierung zu tun, um neuerdings wieder auftauchende kommunistische Umtriebe wirksam zu unterdrücken? Ich begnüge mich mit schriftlicher Antwort.

Habsburg. Das 540 jährige Schützenjubiläum und 50 jährige Jahrestag der hiesigen priv. Bürger-Schützen-Gesellschaft, das in den Tagen vom 15. bis 20. August in großartiger Weise gefeiert werden soll, verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen und der bereits zugeflossenen zahlreichen Beteiligung aus nah und fern, eine Veranstaltung von größter Anziehungskraft zu werden. Besonders lebhaft wird am Sonntag den 16. August der historische Festzug aus dem 14. Jahrhundert werden, der mit einer Reiterkapelle in historischen Trachten eröffnet wird, und mehr als ein Dutzend prächtiger Festwagen und wirkungsvolle Gruppen verschiedener Art mitführen soll. Bis jetzt sind mehr als 3000 Teilnehmer angemeldet.

Köln. Hier wurde am Sonntag das Stadtbad nach dem Umbau wieder feierlich eröffnet. Als eine der wenigen Kleinstädte Deutschlands weist Köln eine Badeanlage auf, die sich hinsichtlich ihrer Ausstattung auch den neuesten Hallenbädern der Großstädte würdig an die Seite stellen kann.

Planen. Während seines Ferienaufenthaltes in Oberbayern ist Kantor Hammerschmidt, der Liedermeyer des Vogtländischen

Sängerbundes, schwer verunglückt. Bei einer Autofahrt vom Elber nach Parkenkirchen gingen die Pferde durch und der Wagen stürzte um. Kantor Hammerschmidt sprang heraus, um nicht darunter zu geraten, kam aber dabei so unglücklich zu Fall, daß er beide Oberschenkel brach. Die übrigen Insassen des Kraftwagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

## Letzte Nachrichten.

Die Reichsregierung in Erwartung der Antwortnote. Berlin, 13. 8. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist gestern in später Abendstunde im Auswärtigen Amt aus der Pariser Botschaft die Meldung eingetroffen, die Antwortnote Branda werde in 4—5 Tagen in Berlin übergeben werden. Infolgedessen werden der Reichskanzler und der Reichsaussenminister, die ursprünglich beabsichtigten, Ende dieser Woche bezw. Anfang der nächsten Woche auf Urlaub zu gehen, vorläufig noch in Berlin bleiben. — Die Botschafter Englands, Belgiens und Italiens haben bereits gestern nachmittag eine Abschrift der französischen Antwortnote an Deutschland erhalten und ihren Regierungen übermittelt. Die Gegenüberstellungen zu dem Entwurf werden schon in den nächsten Tagen in Paris erwartet.

Der Personalauswahlschuss aufgelöst. Berlin, 12. August. Der Unterausschuss des Reichstages für Ueberwachung des Personalausbaus hat seine Tätigkeit eingestellt, weil der Personalausbau beendet ist. Ausstehende Fälle wird der Steuerauswahlschuss miteilen.

Untersuchungen bei der Weimarer Girozentrale. Weimar, 12. August. Die Gerichte von Untersuchungen bei der Weimarer Girozentrale haben sich bestätigt. Der Präfekt Thiele hat etwa 200 000 Mark unterschlagen und mit dieser Summe spekuliert. Die Rückzahlungen aus Anleihengebern sowie der Verkauf seines Hauses und Autos dürfte die Girozentrale einigermaßen entschädigen.

Wieder ein französischer Flieger über Mannheim. Mannheim, 12. August. Heute kreuzte ein französisches Flugzeug längere Zeit über der Oberrhein und zwar so niedrig, daß das Flugzeug beinahe die Schornsteine berührte.

Die Ursache der Zugkatastrophe. Berlin, 13. 8. Wie die Morgenblätter melden, ist nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Regensburg das Zugunglück bei Weiden darauf zurückzuführen, daß der Schnellzug sämtliche Warnungssignale überfahren hat.

### Voranzelge!

## Gasthof Sadisdorf

Sonntag am 16. August

## großes Preis-Vogelschießen

Anfang 3 Uhr

## Gewerbeverein für Höckendorf u. U.

Freitagabend 8 Uhr im Gasthof zu Höckendorf

## Mitgliederversammlung

Herr Dr. Weise—Dresden spricht über

## die steuerliche Belastung des Handwerks

Am vollständigsten Erscheinen wird gebeten.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen

Bruno Nische, Vorsitzender

Vermietung von  
Schlosskammern in unserem Stahl-  
Panzer-Schranke.  
Löscher & Otto

Bauwerkstatt  
für Industrie und Landwirtschaft  
Dippoldiswalde, Tel. 18

In heisser Jahreszeit,  
wo Butter leicht ranzig wird, eignet sich  
für den Frühstückstisch

## feine Fruchtkonfiture

wie Aprikosen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannis-  
beeren, Kirschen, Orangen und Pflaumen und  
echter, reiner Bienenhonig  
in 1-Pfund-Gläsern zu M. 1.60

## Oskar Kretschmar, Dippoldiswalde.

## Henko

Man spart  
Seife!

Mit-  
verwendung  
der  
altbewährten  
Henko  
Henkel's Wasch-  
und Bleich-Soda  
beim Waschen  
verbilligt  
die Wäsche!

## Kartoffeln

verkauft G. & H.

Gutes

## Haferstroh

hat abgegeben Elend Nr. 7

## Druckfaden

aller Art liefert Carl Jahn



# Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 187

Donnerstag am 13. August 1925

91. Jahrgang

\* Wie vor kurzem das preussische Staatsministerium, hat auch jetzt der Hamburger Senat beschlossen, die Rettungsmedaille wieder zu verleihen.

\* In Italien sind Versuche aufgenommen worden, durch ein besonderes Druckverfahren Zement aus Vulkanasche herzustellen.

\* Nach den erfolgreichen Versuchen mit Stahlhäusern sind englische Baufirmen dazu übergegangen, auch Modelle von Korfhäusern fertig zu stellen, die zurzeit in Leeds zur Schau kommen.

\* Ein neues Erdbeben wurde in Mexiko City verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

\*\* Sechs Verhaftungen in Saarbrücken. Nach einer Meldung der Polizeidirektion Saarbrücken wurden sechs junge Leute von der Kriminalpolizei verhaftet in dem Augenblick, wo sie in die Wohnung des Herausgebers des „Neuen Saarkuriers“, Dr. Schöttler, eingedrungen seien. Wie die Polizeidirektion weiter mitteilt, sollen die Verhafteten die Absicht gehabt haben, Dr. Schöttler nach München zu entführen.

\*\* Rosenpfarrrer Raß, dessen großartige Rosenkulturen von keinem botanischen Garten in Güte oder Umfang jemals erreicht wurden, ist in Hügelsheim (Baden) verstorben. Seine nach tausenden zählenden Rosenanlagen sollen dem Karlsruher botanischen Garten überwiesen werden.

\*\* Französische Kriessflugzeuge über Baden. Ein aus sechs Kriessflugzeugen bestehendes französisches Geschwader überflog in etwa 1500 Meter Höhe Karlsruhe und wandte sich dann den Rhein entlang nach Mannheim, von da aus nach der Pfalz. Von zuständiger Seite wurde über den widerrechtlichen Flug über badisches unbefestetes Gebiet unverzüglich Meldung nach Berlin erstattet.

\*\* Sublopf und — Raubüberfall! Die 17-jährige Tochter eines Handwerksmeisters in Hofheim (Unterfranken) setzte das Gerücht in Umlauf, sie sei im Walde von Räubern überfallen, mißhandelt und ihrer Haare beraubt worden. Es stellte sich schließlich jedoch heraus, daß die Raubergeschichte von dem Mädchen lediglich erfunden worden war — um zu einem Sublopf zu kommen.

\*\* Als Skelett aufgefunden. In Freilbatal im Pinzgau wurde, einer Salzburger Meldung zufolge, das Skelett des 1896 geborenen preussischen Staatsangehörigen Robert Gilbert gefunden. Gilbert ist im November 1923, wahrscheinlich infolge Erschöpfung, ums Leben gekommen.

△ Die alten Goldmünzen werden zum vollen Wert umgetauscht. Um vielfach aufgetretenen Zweifeln den Boden zu entziehen, stellt das Reichsbankdirektorium ausdrücklich fest, daß die alten Goldmünzen zu 20 Mark zum vollen Werte gegen Reichsmark umgetauscht werden, sofern die Stücke nicht mit gewaltmächtigen Verminderungen ihres Goldgehalts behaftet sind.

△ Nach der Kur — die Nachkur! Däne, See, Berge und Wälder sind dabei, ihre Erholungsgäste wieder nach und nach heimzuschicken. Soll die in den Badeorten erworbene Festigung des Gesundheitszustandes ihre günstige Fortentwicklung beibehalten, dann ist die Nachkur nicht zu umgehen. Aber gerade da hapert's bei Vielen, gar vielleicht bei den Meisten. So mancher, der sich unter großen Opfern und monatelangen Einschränkungen den eigentlichen Kurgebrauch ermöglicht hat, hält es nicht für nötig, auch gründlich auf die Nachkur bedacht zu sein. Die wenigsten bedenken, daß sich eine chronische Krankheit nicht in einem Zeitraum von vier Wochen beseitigen läßt, und daß ihnen — zum schlimmsten Schaden vielleicht — ohne Nachkur die unbedingte Auswertung des gesundheitlichen Erfolges verloren geht. Je nach der Krankheit werden so manche die Opfer für die Baderreise vergeblich gebracht haben, wenn sie es verabsäumen, sich auch der erforderlichen Nachkur mit dem nötigen Ernste zu unterziehen.

× Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1925. Der 2. Tag der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften brachte wie aus Berlin gemeldet wird, folgende Ergebnisse: 1500 Meter: Völter-Berlin, 4:0,2. 200 Meter: Schäfer-Krefeld, 22 Sekunden. Speerwerfen (bestarmig): Lütke-Berlin, 55,71 Meter. Speerwerfen (beidarmig): Schnurr-Berlin, 95,81 Meter. 400-Meter-Hürdenlauf: Troßbach-Berlin, 55 Sekunden. Kugelstoßen (bestarmig): Brechenmacher-München, 13,81 Meter. Kugelstoßen (beidarmig): Brechenmacher-München, 24,63 Meter. Außer Wettbewerb stellte Söllinger-Darmstadt im bestarmigen Kugelstoßen mit 14,33 Meter einen neuen deutschen Rekord auf. 400 Meter: Schmidt-Berlin, 49 Sekunden. 10 000-Meter-Lauf: Wachsmuth, 32:54. 4100-Meter-Staffel: Deutscher S. C., 42,2 (neuer deutscher Rekord). Stabhochsprung: Neeg-Reu-Mönsburg, 3,61 Meter. Bleis-Berlin, 3,60 Meter (durch Stechen entschieden).

\* Mit dem Schnellzug Alessandria-Aequi stieß an einer Straßenüberquerung ein Auto zusammen. Vier Personen wurden getötet, eine verletzt.

\* Eine amerikanische Firma will ein Verfahren zur Härtung von Blei erfunden haben, wonach Blei auf die dreifache Stärke seiner jetzigen Härte gebracht werden soll.

\*\* Wegen Schopenhauer in den Tod. Weil er durch das Studium Schopenhauers Pessimist geworden war, hat sich in Saint Brieux (Frankreich) ein Professor der Philosophie das Leben genommen.

\*\* Die üblichen Flugzeugabstürze. Auf dem Flugplatz von Centocelle bei Rom ist ein Flugzeug beim Landen gegen die Drähte der elektrischen Leitung gestoßen und zu Boden gestürzt. Der Pilot wurde getötet. — Während eines Beobachtungsfluges für das meteorologische Institut in Oslo stürzte auf dem Militärflugplatz Kjeller ein Flugzeug aus beträchtlicher Höhe ab. Die beiden Insassen, der Fliegerleutnant Krenk und der Meteorologe Calwagen waren sofort tot. Das Flugzeug wurde völlig zertrümmert.

\*\* Lynchjustiz. In Greiflor Springs (Amerika) wurde der wegen eines Vergehens an einem weißen Mädchen zu Gefängnis verurteilte Roger Walter Mitchell von einer Volksmenge aus dem Gefängnis geholt und an einem Baum aufgehängt.

## Kleine Nachrichten.

\* Wegen Religionsbeschimpfung verhaftet wurde in Nachen der frühere Redakteur der sozialistischen Arbeiterzeitung, Paul Carell.

\* Der Oberste Sanitätsrat in Oesterreich hat der Bildung aller Vereine, die sich mit Spiritismus und Okkultismus beschäftigen, die Genehmigung versagt.

\* Die griechische Regierung will eine Verordnung mit Gesetzeskraft erlassen, die den Selbstmord verbietet, den Versuch dazu unter schwere Strafe stellt und die bekanntes Selbstmordabsicht anzeigt verpflichtet macht.

## Der Siegeszug der Chemie.

### Flüssige Kohle.

Mit dem Problem der Verflüssigung der Kohle ist die Chemie bereits seit mehr als einem Jahrzehnt beschäftigt. Die Lösung des Problems wurde mit um so größerem Eifer betrieben, weil aus einem Kilo verflüssigten Brennstoffes bis zum Vierfachen an Energie herausgeholt werden kann als aus der gleichen Menge festen Brennstoffes. Dazu tritt der Vorteil des größeren Sauberkeit.

Aus diesen Vorzügen heraus hatte man sich auch, vornehmlich bei der Schifffahrt, mehr und mehr auf das flüssige Brennstoffmaterial umgestellt. Durch die gesteigerte Verwendung von Benzin, Benzol und Heizöl wurde folgergemäß die Kohle mehr und mehr verdrängt, eine Erscheinung, aus der heraus zum Teil auch die der



lechtige Weltkohlentriebe entstanden ist. Auf der anderen Seite kam zu der erfreulichen Inanspruchnahme des neuen Brennstoffes jedoch der bedenkliche Umstand, daß das beschränkte Erdböckorkommen in Deutschland nicht hinreichend dazu hinreichte, dieser neuen Umstellung zu genügen.

Unter diesen Verhältnissen war das Problem der Gewinnung flüssigen Brennstoffes aus Kohle von außerordentlicher Bedeutung. So zahlreich auch die Versuche nach dieser Richtung hin waren, so hatten sie aber alle den Grundfehler: daß die Verwirklichung immer mit großer Unwirtschaftlichkeit verbunden gewesen wäre. Nun aber scheint auch dieses Hemmnis überwunden zu sein. Die Hauptschwierigkeiten, die sich der neuen Umstellung der Wirtschaft bisher entgegenstellten, können gleichfalls als beseitigt gelten. Trotzdem wird es immer noch eine Zeitlang dauern, bis sich eine völlige Umstellung der Wirtschaft auf die „flüssige Kohle“ vollziehen kann.

Eine Ausfuhr aus Deutschland kommt auf lange Zeit hinaus nicht in Betracht. Trotz alledem muß der Sieg, den unsere Chemie errungen hat, als sehr bedeutend gewertet werden.

## Am zwei schöne Augen.

Roman von G. Wst.

26. Fortsetzung

Einen vornehmen Herrn, ja, den hatte sie geheiratet, und er war ihr Prinz geworden, ihr Herr und Herrscher, und glücklich war sie und hätte ihr Glück gegen kein anderes der Welt eintauschen mögen. Und wie sie an dieses Glück dachte, tropften ihr plötzlich aus den Augen die hellen Tränen und fielen herab auf eines der perlmutternen Atlasbänder, mit denen sie die fast vollendete Toilette überspannte. Erschrocken wachte sie sich erst wieder die Augen trocken, dann vertrieb sie auf dem Atlas den feuchten Tropfen, bis kein Schimmer mehr davon zu sehen war. Darüber trat ihr wieder ein Rächeln auf das Gesicht, und wie sie vorhin trällernd gesummt, so rechnete sie jetzt halblaut vor sich hin:

„Bierzig und fünfzehn sind fünfundsünfzig — und achtzehn dreizehn — und dreißig — macht Hundert.“

Hundert! Ja, dann hatte sie ihn zusammen, den Hundertmarkscheln, mit dem sie ihn —

Um Gottes willen, er kam doch nicht etwa unvermutet heim?

Auf den Balkon ließ sie hinaus, beugte sich über die Brüstung, schaute die Straße hinauf, hinab. Er kam nicht.

Ja, wenn nicht immer diese zitternde Angst gewesen wäre, als begehe sie heimlich ein Verbrechen, bei dem keiner sie ertappen durfte. Wenn sie nur offen und ehrlich vor seinen Augen arbeiten durfte, um

wieviel mehr konnte sie verdienen, genug für sie alle beide, bis es ihm selber glückte mit seiner Malerei oder sonst einem einträglichen Beruf. War's denn nun wirklich eine Schande, wenn einmal die Frau für den Mann mitarbeitete, mitverdiente, wo's doch keiner seiner früheren Standesgenossen für Schande nahm, eine reiche Frau zu heiraten und deren Vermögen sich zunutze zu machen?

Hatte es nicht geklingelt?

Sie war zusammengefahren, hin zu der nur angelehnten Stubentür gestürzt, und da, die Hand auf das klopfende Herz gepreßt, den Kopf lauschend vorgebogen. Da klang es wieder das leise tippende Klingeln, und gleich darauf folgte ein energisches Säuten.

War denn das Heinz? Wie brachte sie nur schnell genug beiseite, was er nicht sehen durfte?

In fliegender Hast straffte sie die vier Bippel des weißen Lakens vom Boden empor, schlug sie über die Kleiderpuppe zusammen, ließ damit zur Küche hinüber und hinein in den offenstehenden kleinen Nebenraum, setzte dort die Puppe nieder, drückte die Tür zu, wollte den Schlüssel abziehen, als noch einmal, energischer, einlassender als zuvor, die Klingel schrillte. Jetzt stürzte sie zur Flurtür, stieß die Sicherheitskette zurück, öffnete und stand mit starrend, weit geöffneten Augen da. —

„Mutter — du Mutter!“

„Ja wohl, ich“, sagte Frau Eberhardine Nuding. „Ich dachte schon beinahe, mich wollte hier keiner reinlassen.“

Damit trat sie groß und breit, im moosgrünen Cheviotkleid, schokoladenbraunem Winterpaletot und bordeauxroten Kapotehut über die Schwelle, blieb wieder stehen, sah Adele steif an und sagte trocken:

„Und ich hatte schon Angst, du drücktest mich gleich auf der Stelle tot vor lauter Wiedersehensfreude.“

Jetzt kam über Adele wieder Bewegung, eine aufgeregte, unruhige Hast. Sie faßte der Mutter Hände, legte ihr einen Augenblick die Arme um den Hals.

„Natürlich freue ich mich, nur so ganz unversehrt die Ueberraschung —“

„Na, da erhol dich nur erst mal von dem Schrecken“, sagte Frau Nuding mit dem trockenen Tone wie zuvor. „Bist du allein zu Haus? Ja? Ist mir fürs erste auch lieber.“

Und vor Adele her schritt sie in das offene Wohnzimmer hinein, ging bis zur Mitte vor, blickte rundum von Möbel zu Möbel, machte „hm —“, öffnete die Tür zum Nebenzimmer, begann die gleiche stumme Musterung, begab sich danach in die Schlafstube hinein, blieb vor den Betten stehen, schaute nieder auf die gestickten Bezüge und sagte:

„Meine Wäsche. Na, so zu der ganzen Einrichtung hat's guter Dowlas auch getan, da hält ich mir die aufetckelne Bettwand sparen können.“

Adele, die ihr schweigend, bekümmert, auf Schritt und Tritt nachgegangen war, wurde dunkelrot.

„Aber Mutter, so lege doch nur erst ab“, nötigte sie nun.

„Trauste dich wirklich, mich dazu aufzufordern? Dir gucke ja doch die helle Angst aus den Augen.“ Und dicht vor die Tochter hinstehend: „Dahier stimmt doch was nicht recht, und als Mutter will ich über die ganze Heiratsgeschichte endlich einmal reinen Wein eingeschenkt haben. Schreiben tuste ja nicht oder darfst nicht, einladen tut mich auch keiner, da bin ich nun mal ungebeten gekommen. Und nun gesteh die Wahrheit und sprich dich mal ordentlich aus. So wie du dir alles gedacht hast, ist das nicht. Das macht mir hier so alle einen Eindruck, als ob bei dir was nicht in Achtigkeit wäre.“

Jetzt lachte Adele, ein überflüssiges Lachen, schob die Mutter vor sich her wieder zum Wohnzimmer hin. „Zieh doch nur erst mal den Paletot aus und setz den Hut ab.“ Und während sie es sagte, dachte sie: daß Heinz sie wenigstens nicht in dieser geschmacklosen Bunttheit sieht.

Hut und Paletot waren herunter, und vor dem Spiegel zog sich Frau Eberhardine die grüne Taille mit dem cremegelben Einsatz straffer und strich dann über den Hüften den Rod des offenbar neuen Kleides glatter.

„Die Dammköhlern hat's gemacht und hat ein Heidegeld dafür genommen, aber so den richtigen Schick hat's doch nicht. Was meinst du?“

„Ach, es sitzt doch aber ganz gut“, meinte Adele. „Schönstens unter den Armen noch ein bißchen weg.“ Und kritisch das Köpfchen schief gebogen, während Frau Nuding wie zur Anprobe die Arme von sich streckte, kniff sie mit kundigen Fingern zu beiden Seiten der Taille eine Falte ein.

„Ja freilich, da hat's gleich 'n anderes Gefäß“, belobte die Mutter. „So wie du hat's eben so leicht keine am Griff. Du hättest's schnell bis zur Direktio gebracht. Uebrigens denk mal an, die Französin, die Madame Euschenje, die muß sich in ihrer Stellung 'nen gehörigen Groschen gespart haben, ist kürzlich hierher nach Berlin gezogen und hat selber 'nen hochnoblen Modensalon aufgemacht. Bist du ihr vielleicht schon einmal begegnet?“

„Ich? Nein — ach nein —“

Hastig sagte es Adele, und obgleich sie das Gesicht abkehrte, bemerkte das scharfe mütterliche Auge doch, daß sie die Farbe wechselte. Das brachte sie wieder auf die Bemerkung zurück, von der aus sie die kleine Toilettenabswenkung gemacht.

„Dahier bei dir stimmt was nicht. Dafür hab' ich einen feinen Riecher. Gleich wie du so zur Korridor tür angefüßt kamst, ordentlich zitternd und bebend vor Angst, daß nur um Gottes willen keiner ungebüldig wird, da hab' ich's gemerkt, daß es irgendwo seinen Daken hat.“

—



**Abb. 1. Trauerkleid mit neuem, rund geschnittenem Rock für jüngere Damen.** Die Vorlage verbindet die Schlichtheit des Trauerkleides mit der Modelinie. Der glatten, langen Taille ist der rund geschnittene Rock glatt mit einfacher Naht angelegt. Der Ausschnitt, der hier die längliche Form zeigt und von einer Passenblende aus Krepp begrenzt wird, kann gut etwas runder und dadurch breiter gehalten sein. Vorn linksseitlich wird zum besseren Schlüpfen ein Einschnitt gemacht, der wieder durch eine Kreppblende mit Knöpfen befestigt, gedeckt wird. Die Blende tritt etwas über den Ansatz der Blende. Harmonisierend wird



**Abb. 2. Hochschließendes Kleid mit Jabot und Blenden, zur Trauer geeignet.**

der lange, enge Ärmel durch einen runden Volant aus Krepp ergänzt.

**Abb. 2. Hochschließendes Kleid mit Jabot und Blenden, zur Trauer geeignet.** Die Frage des Trauerkleides hängt mehr von der Schlichtheit als von der Mode ab. Unsere Vorlage aus schwarzem Ripstoffs ist hochschließend und mit Jabot ausgestattet, wodurch sie sich auch für ältere Damen eignet. Das Kleid ist vorn und hinten durchgehend geschnitten und nur je seitlich die rund geschnittenen Rockteile eingesetzt. Den Ansatz deckt eine schmalere Blende aus Krepp oder Seide. Die Taille erhält in der



**Abb. 1. Trauerkleid mit neuem, rund geschnittenem Rock für jüngere Damen.**

vorderen Mitte einen Einschnitt, der durch die knopfbesetzte schmale Blende, die scheinbar das Jabot hält, gedeckt wird. Der Kragen aus doppeltem Stoff ist in der hinteren Mitte durch Stäbchen gestützt, damit er hochsteht; vorn ladet er breit aus. Der glatt eingesezte lange Ärmel wird unten von einer Blende ergänzt, die außen pattenartig aufsteigt.

**Abb. 3. Kleid mit Tunika und Weste, zur Halbtrauer geeignet.** An unserer Vorlage ist der rund geschnittene Rockteil einem engen Futterrock aufgesetzt, so daß dieser, unten mit Oberstoff befestigt, gut handbreit sichtbar wird. Die lange Taille wird von einer Weste ergänzt, die man aus Oberstoff, Seide oder auch Krepp arbeiten kann. Sie schließt mit Knopfschluß, wodurch das Schlüpfen erleichtert wird. Den Halsauschnitt ziert ein schmaler Umlegebogen aus weißem Stoff, der mit dem Aufschlag des langen Ärmels, der leicht eingekräuselt in ein breiteres Bündchen gefaßt ist.



**Abb. 3. Kleid mit Tunika und Weste, zur Halbtrauer geeignet.**

November 1923, wahrscheinlich infolge Erschöpfung, ums Leben gekommen.

• Eine amerikanische Firma will ein Verfahren zur Därfung von Blei erfunden haben, wonach Blei auf die zellulose Stoffe seiner feinsten Gärte gebracht werden soll.

Verwendung von Benzin, Benzol und Glycerin wurde folgendermaßen die Stoffe mehr und mehr verdrängt, eine Erfindung, aus der heraus zum Teil auch die der



der des  
figen  
Stuppe  
Kreisl  
Kreisl  
figende  
finn  
Bruno  
bismalt  
le eine  
Jahn u  
scheine  
werden  
brauch  
stliche  
Verkehr  
sollen i  
wider  
ban le  
mog 3  
eines  
gut, als  
vergant  
von Hy  
Der Ge  
Wasser  
spritz  
brauch  
ren die  
lich Ge  
In den  
durch z  
geschlag  
eine r  
haben  
anfert  
kehrend  
Eingang  
Eingang  
Mitte  
Jahre 1  
der der  
fabrt, u  
tschisch  
fischen  
unrichti  
folgt.  
amerika  
der in  
kürzlich  
Dresd  
bewillig  
erschöpf  
werde, i  
in Höhe  
Eingabe

dußig wird, da hab ich's gemerkt, daß es irgendwo  
feinen Samen hat."

"Meine Wäsche. Na, so zu der ganzen Einrichtung  
hätt's guter Dowlas auch getan, da hätt ich mir  
die untersteckfeine Seimwand sparen können."

Wenn sie nur offen  
arbeiten durfte, um  
ihnen ehrsich



Abb. 4. Päckchen mit leichter Stickerel.



Abb. 5. Einkaufstasche mit Kreuzstickerel.



Abb. 6. Buchhülle mit leichter Spannstickerei.



Abb. 7. Decke und Kissen in Weißstickerei für das Baby.



Abb. 8. Kuchenteller mit Stickerel.

Abb. 4. Päckchen mit leichter Stickerel. Das mit großen Bogen abschließende Päckchen zeigt einen mähnchen-machenden Hund im Stielstich eingestickt, der dem kleinen Menschenkind sicher viel Freude macht.

Abb. 5. Einkaufstasche mit Kreuzstickerel. Die praktische Einkaufstasche besteht aus doppeltem naturfarbenerm Leinenstoff mit einer Einlage aus festem Steifleinen. Die äußere Hülle, die man auch über eine Wachstuchdecke spannen kann, ist mit einer hübschen Kreuzstickerel ausgestattet. Man nimmt ein nicht zu dichtes Muster, das in großen Stichen und in bunten Farben ausgeführt wird.

Abb. 6. Buchhülle mit leichter Spannstickerei. Leinen oder Tuch in beliebiger Farbe ergibt das Material, das mit einem aparten Muster im losen Spannstick bedeckt ist. Man führt am besten in einer oder höchstens zwei Farben aus.

Abb. 7. Decke und Kissen in Weißstickerei für das Baby. Als Material für Decke und Kissen dient feinstes weißes Batist, der eine Unterlage von rosa oder hellblauer Seide oder Satin erhält. Der Batist ist in der Mitte mit einem breiten Streifen in Weißstickerei ausgestattet. Den Außenrand von Decke und Kissen begrenzt ein eingereicherter Volant, während die Ecken mit Rosetten von farbigem Babyband verziert sind.

Abb. 8. Kuchenteller mit Stickerel. Der durch ein Drahtgestell gestützte Kuchenteller besteht aus Tüll. Für den Randstreifen kann man Seidenband oder Tüll über Seide verwenden und beides mit einer zierlichen Buntstickerei ausstatten.

Abb. 9. Bettgarnitur mit Weiß- und Lochstickerei. Die Garnitur besteht in dem Ueberschlaglaken, das drei große Bogen formt, dem Fuß- und dem Kopfkissen. Beide zeigen glatte Ränder und sind gleich dem Laken in Weißstickerei in zierlicher Bogenform ausgestattet.

Abb. 10. Kissen in Vollhäkelei. Das Kissen zeigt die aparte Dreieckform und besteht in einer Vollhäkelei mit moderner Musterung in bunten Farben.

Abb. 11. Türvorhang und Lampenschirm. Der Vorhang ist mit der hübschen Kellmstickerei in aparter Musterung ausgestattet. Der Lampenschirm aus Seide ist mit Perlen verziert und mit einer Franse abgeschlossen.

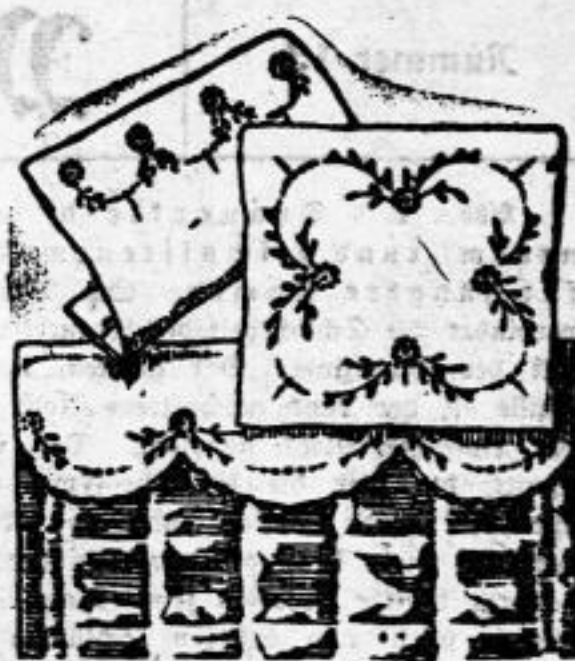


Abb. 9. Bettgarnitur mit Weiß- und Lochstickerei.

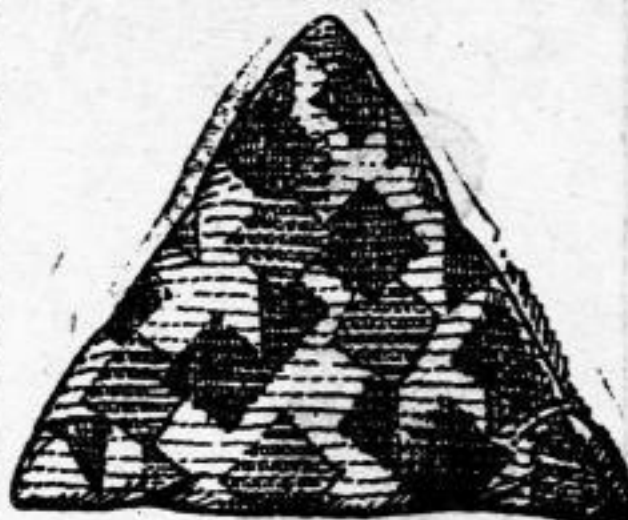


Abb. 10. Kissen in Vollhäkelei.

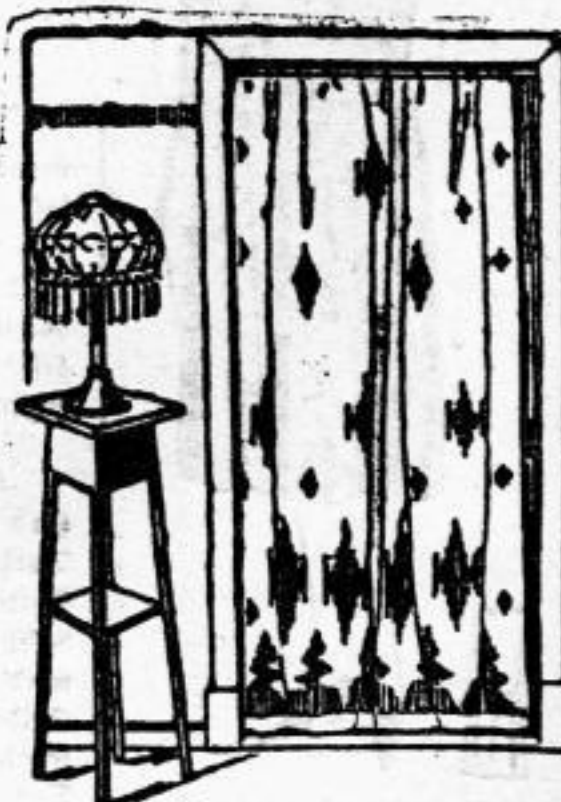


Abb. 11. Türvorhang und Lampenschirm.